

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für die Provinz Pommern Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,50 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

7 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.  
Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum. Reklamen 25 Pf. pro Zeile. 1 Belegexemplar kostet 10 Pf.  
Expedition: Elbingerstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaack in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur: George Epiger in Elbing.

Nr. 253.

Elbing, Freitag

28. Oktober 1892.

44. Jahrg.

## Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den Gratisbeilagen werden für die Monate November und Dezember stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen . . . . . 1,10 M.  
mit Botenlohn . . . . . 1,30 „  
bei allen Postanstalten . . . . . 1,34 „

## Inserate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

## Telegraphische Nachrichten.

Newyork, 26. Okt. Aus Quebec wird gemeldet, daß das Dorf St. Anne de Beaupré, der Sitz des berühmten Schreins, zu dem alle Katholiken Nordamerikas pilgern, heute zum Theil durch Feuer zerstört worden ist. 50 Häuser sind niedergebrannt, der heilige Schrein indeß konnte gerettet werden.

## Politische Tagesübersicht.

Elbing, 27. Oktober.

Die in der „Köln. Ztg.“ veröffentlichte **Militärvorlage** hat kaum etwas Neues gebracht, dagegen die für übertriebene gehaltenen früheren Nachrichten bestätigt. Der Reichskanzler hat, wie verlautet, eine Untersuchung angeordnet, um ausfindig zu machen, wer die Inhaberschaft beantragen und man will sogar schon einen bestimmten Verdacht haben. Die „Köln. Ztg.“ meint, die Vorlage sei ja einem weiten Kreise von hochstehenden Personen bekannt geworden, die bei der Gleichberechtigung der Staaten durch keine gesetzliche Bestimmung zur Geheimhaltung verpflichtet sind und denen man ein besonnenes Urtheil darüber zutrauen darf, was sie im Interesse des Vaterlandes mittheilen dürfen und was nicht. — Dazu bemerkt die „Nat.-Ztg.“, daß eine Anordnung des Reichskanzlers, wonach gewisse Dinge der Reichspolitik geheim zu halten sind, für alle Bundesregierungen maßgebend sein muß; andernfalls könnte das „besonnene Urtheil“ einer derjenigen unter Umständen auch dazu führen, daß Geheimnisse der auswärtigen Politik zum Schaden des Reiches verrathen werden, denn auch ein „besonnenes Urtheil“ kann irren.

Wenn die Presse die Stimmung des Volkes über die neue Militärvorlage einigermaßen genau wiedergibt, so sind die Aussichten für den Reichskanzler Grafen Caprivi und sein Werk sehr ungünstig. Daß die Sozialdemokraten nicht dafür zu haben sind, bedarf einer längeren Ausführung; ebenso daß die Conservativen trotz aller Schmerzen über die Preisgabe der dreijährigen Dienstzeit für die Vorlage schließlich stimmen werden. Mit diesen Thatsachen wird die Regierung von vornherein gerechnet haben. Es handelt sich nur darum, wie sich die maßgebenden Parteien, die zwischen den Extremen liegen, entscheiden werden. Und hier scheint man durchweg von der Vorlage im hohen Maße unangenehm berührt zu sein. Die freisinnigen Blätter erklären ohne Ausnahme die Vorlage für unannehmbar. Die Centrumsblätter halten sich theilweise noch zurück, es klingt aber überall aus den Ausführungen hindurch, daß man aus Rücksicht auf die Wähler eine verneinende Haltung einnehmen müsse. Die „Köln. Volksztg.“ erklärt geradezu, die ganze Lage bezüglich der Militär-Vorlage sei unheilbar verfahren und die Vorlage gänzlich aussichtslos. Auch die „Katl. Correspond.“ meint, die Aussicht, mit den Forderungen der Vorlage durchzudringen, sei nicht groß.

„Gewiß enthält die zweijährige Dienstzeit für den einzelnen Wehrpflichtigen eine große Erleichterung, sie entspricht einer alten liberalen Forderung und ist in den breitesten Volksschichten beliebt, aber einmal wird sie in dem Geschichtsbuch gar zu wenig auf die Dauer sichergestellt und dann soll sie eben durch eine so bedeutende wirtschaftliche Anspannung der ganzen Nation erkauft werden, daß die Zweifel, ob diese Last zu ertragen ist, nur zu berechtigt sind. Die Sicherheit des Vaterlandes hängt nicht allein von einem starken Heer ab, sondern auch von dem wirtschaftlichen Wohlergehen des Volkes. Es treten sich hier zwei gleichberechtigte und gleich beachtenswerthe Gesichtspunkte gegenüber, deren Ausgleich eine schwierige Aufgabe staatskluger und patriotischer Männer bildet. Unsere Erwartungen, daß es gelingen wird, diesen Ausgleich zu finden, sind nicht hochge-spannt.“

Alles in Allem, selbst wenn man in Rechnung zieht, daß im Reichstage ein unerquickliches Schauspiel des Schacherns mit den Führern des Centrums v. Huene und Ballesström beginnen wird, und daß von den Nationalliberalen ein gut Theil umfällt, scheint die Ablehnung der Vorlage so gut wie sicher. Welchen Ausweg dann die Regierung suchen wird, ob eine Auflösung des Reichstages oder einen Rücktritt des leitenden Staatsmannes, darüber sich die Köpfe zu zerbrechen, wäre verfrüht. Nur soviel sei bemerkt, daß uns der heutige Reichstag nur sehr schwach die Volks-

stimmung gegen die Militärvorlage wiederzuspiegeln scheint.

**Pfeifenrauchen statt Cigarrenrauchen** hat bekanntlich die „Köln. Ztg.“ dem deutschen Steuerzahler empfohlen, um ihm eine Erhöhung der Tabaksteuer annehmbar zu machen. Dazu bemerkt die „Frankfurter Zeitung“: Ist es der „Köln. Ztg.“ nicht bekannt, warum die altväterische Pfeife außer Gebrauch gekommen ist und warum selbst der kleine Mann die 3- und 4-Pfeinig-Cigarette verabscheut, dann wollen wir ihrer wirtschaftspolitischen Wissenschaft gerne nachhelfen. Der Arbeiter von heute, der Industrieproletarier, der im Dienste der großindustriellen Freunde der „Köln. Ztg.“ den Genuß des Lebens durchkostet, hat einfach nicht mehr die Zeit, die Ruhe, um die gemächliche Pfeife zu rauchen, wie dies glücklicher Lohn- und Gewohnheit war. Die Haft des modernen Lebens macht uns Alle zu Gegnern der Pfeife, zwingt uns sogar, die kleine Cigarette oder Cigarette vor der großen zu bevorzugen. Diese Haft lastet aber auch auf Niemanden so drückend, als auf dem Industrieproletarier. Nicht „Neigung zur Bequemlichkeit“, wie die „Köln. Ztg.“ phantasiert, sondern die Dampfgeschwindigkeit des modernen Lebens hat die Pfeife besiegt. Und warum ist der Arbeiter von der 3- und 4- zur 5-Pfeinig-Cigarette übergegangen? Man fragt eigentlich besser: „Seit wann ist er so übergegangen?“ Seit der Zoll- und Steuererhöhung des Jahres 1879. Bis dahin war die 3- und 4-Pfeinig-Cigarette populär. Die hohen Lasten, die damals auf den Tabak gelegt wurden, nöthigten die Fabrikanten, die Volkscigarette, wenn auch unter Wahrung ihres einladenden Aeußeren, doch inhaltlich zu verschlechtern. Das mußte schließlich auch der nicht verfeinerte Gaumen und die Nase des Arbeiters spüren. Er ist zur 5-Pfeinig-Cigarette aufgestiegen, ohne damit eine bessere Qualität zu erlangen. Er zahlt jetzt einfach 5 Pfeinig für dasselbe Gewicht, das vordem 3 oder 4 Pfeinig gekostet hat. Und weil die Cigarette geringere Qualität theurer wurde, deswegen mußte der Arbeiter seinen Verbrauch quantitativ einschränken. Wenn die neuen Tabakprojekte durchgehen, wird die Lebensweise noch weiter abnehmen. Die 5-Pfeinig-Cigarette wird ungenießbar werden. Die armen Leute werden das Rauchen entweder ganz aufgeben oder sich entschließen müssen, für ein qualitativ der bisherigen 5-Pfeinig-Cigarette gleichstehendes Fabrikat 6 oder 7 Pfeinig anzulegen, die alte Qualität aber in geringerer Quantität in Zukunft zu rauchen.

Die **Cholera hat den Hamburgern** nicht nur viel Leid gebracht, sondern auch ihnen große Kosten verursacht. Zur Feststellung von Baracken und Feldlazarethen hat die Deputation 612,400 M. verausgabt. Die Einrichtungen und Betriebskosten beliefen sich auf 1,195,700 M. Der Bau provisorischer Leichenhäuser hat 27,600 M., die Kranken- und Leichentransporte 694,000 M., die Desinfection 560,600 M., die Wasserversorgung 240,500 M., die vorläufige Unterbringung von Waisenkinderen, Reconvalescenten und Coaquierte 97,500 M. beanprucht. Sonstige Ausgaben, wie Errichtung eines provisorischen hygienischen Instituts, Aretatornare, Beerdigungskosten, Ausgaben in den Landgemeinden, wurden in Höhe von 288,900 M. geleistet. Der Gesamtbetrag beläuft sich somit auf 2,886,800 M. Hierzu werden noch die vermehrten Ausgaben für die Waisen- und Armenpflege hinzukommen, welche den Jahreshaushalt Hamburgs für die nächste Zeit sehr erheblich belasten werden.

Die Ankündigung des Brüsseler Blumen-Ausschusses, daß hier eine große Versammlung tagen werde, **gegen die Gewaltthätigkeiten Einspruch zu erheben**, welche im Pas de Calais gegen die dort beschäftigten Belgier von ihren französischen Arbeitsgenossen verübt worden, hat auf die Pariser Presse, welche gewohnt ist, das kleine Belgien mit Hochmuth und Verachtung zu behandeln, ungefähr die Wirkung ausgeübt, die auf den Sider das rothe Tuch hat. Eins nach dem anderen haben die Pariser Blätter in hochfahrendem Tone geantwortet, daß die belgische Regierung in ihrem eigenen Interesse gut thun werde, sich dem Einspruch der Blumen nicht anzuschließen, und daß die Blumen erst recht nicht in Sachen hineinzuwären hätten, welche die Wallonen und die Franzosen angingen. Diese Sprache hat indeffen die Blumen nicht abgehalten, am Sonntag Vormittag sich in einem der größten Lokale des Brüsseler Großen Marktes zu versammeln. Der geräumige Saal der „Alten Börse“ war gedrängt voll, als Rechtsanwalt Broyon van Zuylen, einer der entschiedensten und beredtesten Vorkämpfer des Blumenthums, die Sitzung eröffnete. Der Vorsitzende erläuterte in kurzen packenden Worten, wie die belgischen Arbeiter, bloß weil sie nicht dem Befehl der französischen Sozialistenführer gehorchen und zur Parteikasse beisteuern wollten, von den französischen Arbeitern verfolgt, mißhandelt und aus Stelle und Brot gejagt wurden, ohne daß die französischen Behörden eine Hand zu ihrem Schutze geregt hätten. Der Redner richtete deshalb bestige Angriffe gegen das französische Ministerium, das sehr wohl Schutzmaßregeln zu Gunsten einflussreicher

Franzosen in Carmaux ergriff, aber sich um die bedrängten Belgier nicht kümmerte. „Wir verlangen keine Repressalien, die leicht wären, sondern Entschädigung für unsere Landsleute; wir haben in dieser Beziehung nur die Anwendung des in Frankreich zu Recht bestehenden Gesetzes vom 10. Vendémiaire des Jahres IV zu beantragen. Leider haben wir unter uns hier im Lande geborene Belgier, welche die Geschäfte Frankreichs besorgen und die Verantwortung Belgiens verfolgen. Unser Protest richtet sich nicht an die Adresse Frankreichs, sondern an diejenige rechtsverachtender Franzosen und ihrer Helfershelfer in Belgien.“ — Der folgende Redner rief hierauf den Franzosen die Wohlthaten ins Gedächtniß, die Belgien 1870—71 Frankreich erwies. „Den Dank zahlen sie uns durch Verfolgung unserer Landsleute heim; nicht nur unsere Vergleute, auch unsere Weber und Arbeiter sind dort verwehrt, und die französische Presse beschimpft Tag um Tag unser Land und die Person unseres Königs als Verräther Belgiens. Und in diesem Beginnen findet sie leider Unterstützung bei gewissen belgischen Blättern, die im Solde Frankreichs stehen.“ (Beifall). Der dritte Redner vergleicht den frechen Uebermuth Frankreichs gegenüber Belgien mit der kriechenden Unterthänigkeit, die es Rußland gegenüber bezogte. Redner fordert die Regierung zu entschiedenem Auftreten gegen Frankreich auf. „Frankreich ist der Erbfeind Belgiens; dieses hat nur Mißhandlungen von französischer Seite erlebt und wird als Annexionland betrachtet.“ Ein aus Frankreich vertriebener Arbeiter erzählt seine dortigen Erlebnisse und Leiden; die Erzählung rief laute Entrüstungsrufe hervor. Mittlerweile waren Sozialisten in den Versammlungssaal eingedrungen und einer von ihnen verlangte plötzlich das Wort. Er begann damit, die Schuld der Ereignisse in Sens Bisoin den Kapitalisten und Zechen zuzuschreiben, und als darauf lauter Widerspruch erfolgte, fingen die Sozialisten zu lärmern an, so daß der folgende Redner, Advokat Joffen, volle fünf Minuten nicht zu Worte zu kommen vermochte. Joffen schloß mit dem Rufe: Es lebe Belgien! worauf die Sozialisten schrien: Es lebe Frankreich! Es lebe die Internationale! Von diesem Augenblick an wurde der Lärm betäubend. „Wir erkennen kein Vaterland an!“ hieß es bei den Sozialisten: „Ihr seid Verräther!“ tönte es von der anderen Seite. Mit Mühe gelang es den Ordnern, eine allgemeine Prügelei zu verhindern. Schließlich konnte der Einspruchsbeschluss verlesen werden, der von den Blumen einstimmig angenommen wurde; derselbe tadelt die Haltung der französischen Regierung und fordert die belgische Regierung auf, vom Präsidenten der französischen Republik einen wirksamen Schutz der belgischen Arbeiter zu verlangen, eine gesetzliche Entschädigung für die Betroffenen zu beantragen und die fernere Einmischung der Franzosen in innerbelgische Angelegenheiten durch geeignete Maßregeln zu verhindern.

## Inland.

\* **Berlin**, 26. Okt. Der Kaiser ist Nachts von der Blantenburg Jagd zurückgekehrt. Der Kaiser hat am Dienstag bei Blantenburg acht Stück Rothwild und 70 Stück Schwarzwild erlegt und 2 Sauen eigenhändig abgefangen. Mittwochs Vormittag empfing der Kaiser den Reichskanzler zu dem erbetenen Zomediatvortrag und gedachte Abends an dem alljährlich am 26. Oktober im Kaiserhof stattfindenden Diner zum Anbenden an den Prinzen Friedrich Carl theilzunehmen. Donnerstags Abend folgt der Kaiser einer Einladung des Wesandten Grafen Eulenburg in München zur Jagd nach Liebenberg.

Das preussische Staatsministerium hat am Mittwoch unter dem Vorhitz des Ministerpräsidenten Grafen v. Eulenburg die Steuerreformvorlage nochmals durchberathen und genehmigt. In der Sitzung haben auch Graf Caprivi und Finanzminister Miquel theilgenommen, welcher Letztere vollständig wiederhergestellt ist, jedoch noch einige Zeit sich schonen muß.

Wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, ist aus Anlaß des Einsturzes einer Eisenbahn-Brücke mit gabelhaken Trägern in England vom hiesigen Reichseisenbahnamt eine amtliche Untersuchung eingeleitet worden, wie viele derartige Brücken, außer in Baiern, in Deutschland vorhanden sind. Danach sind 63 solcher Brücken vorhanden, von denen 33 jetzt durch andere ersetzt werden. Die übrigen 30 werden sorgsam überwacht.

Nachdem der Ausschuss zur Untersuchung der Hochwasser-Verhältnisse des Sommers durch Stombereitungen unmittelbare Kenntnisse einiger bezüglicher Verhältnisse beschafft hat, ist, wie die „Dtsch. Bauztg.“ mittheilt, von demselben zur Bearbeitung einiger Fragen ein engerer Ausschuss, bestehend aus den Herren: Ministerialdirektor Schulz, Ober-Baudirektor Wiebe, Hr. v. Huene und Sternberg, gewählt worden. Dieser Ausschuss hat diejenigen Unterlagen zu ermitteln und, falls solche noch nicht vorhanden, zur Beschaffung derselben Anleitung zu geben, welche zur Gewinnung eines übersichtlichen Bildes der verschiedenen Wasserhaushalts-Verhältnisse der verschiedenen Flußgebiete erforderlich sind,

sowie eine übersichtliche hydrographische, wasserwirtschaftliche Darstellung der einzelnen Ströme und ihrer Nebenflüsse unter besonderer Berücksichtigung der in den letzten Jahren hervorgetretenen Hochwassererscheinungen und der bezüglichen besonderen Umstände zu bearbeiten. Außerdem ist noch Ober-Baudirektor Wiebe mit der Darstellung des bisher bei der Regulierung und Kanalisierung der preussischen Flüsse befolgten Systems betraut worden. Wenn das auf Befehl des Kaisers zunächst in Angriff zu nehmende Obergebiet, soweit es im Flachlande gelegen, bearbeitet ist, wird der Ausschuss laut getroffenen Beschlusses der Reihe nach Elbe, Weichsel, Weser, Ems, Memel und Pregel bearbeiten. Zur Verathung über die vom Staatsministerium dem Ausschuss unterbreitete Frage, ob zur Bearbeitung der wissenschaftlichen Angelegenheiten in der Bezirks-Insanz Einsetzung und Einrichtung von Behörden erforderlich seien, hat derselbe eine fünfgliedrige Kommission eingesetzt. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß man diese Frage bejaht und örtliche Behörden oder Stellen zu dem angegebenen Zweck errichtet, denn nur mit ihrer Hilfe dürfte es dem Ausschuss möglich werden, seine Aufgabe erfolgreich durchzuführen. Diese Aufgabe ist so groß und wichtig, daß einige Mehrgelosten für jene Behörden bezw. Stellen nicht ins Gewicht fallen können, hängt doch von der Arbeit des Ausschusses das zukünftige System für die Regulierung und Kanalisierung unserer preussischen Ströme ab.

Die Mehrzahl der Krankenkassen der deutschen Gewerksvereine hat trotz aller Erwähnungen durch die Krankenversicherungsnovelle ihre Vollberechtigung auf Grund des § 75 des Gesetzes aufrecht zu erhalten beschlossen. Um nun die neue Last der freien ärztlichen Behandlung und Arznei leichter tragen zu können, wurde auf Empfehlung und Vorlage des Anwalts, Reichstagsabg. Dr. Max Hirsch, schon im Frühjahr die Begründung eines „Verbandes der deutschen Gewerksvereins-Hilfskassen“ (Hirsch-Dunder) gemäß § 35 des Hilfskassengesetzes in Aussicht genommen. Nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten ist dieser neue Verband am 22. Okt. durch die Vertreter von zunächst 10 nationalen Hilfskassen mit über 500 örtlichen Verwaltungsstellen und 22,500 Mitgliedern in allen Gegenden Deutschlands endgültig konstituiert worden. Der Verband bezweckt nach § 1 des Statuts 1) die Aufrechterhaltung eines Kartellverhältnisses zwischen den beteiligten Hilfskassen zur Erleichterung des Uebertritts von Mitgliedern; 2) die Verschließung gemeinsamer Verträge mit Ärzten, Apothekern, Krankenhäusern und Lieferanten von Heilmitteln und anderen Bedürfnissen der Krankenpflege; 3) sonstige Förderung und Vertretung gemeinsamer Rechte und Interessen der beteiligten Hilfskassen. Der Sitz des Verbandes ist in Berlin. Als Vorsitzender desselben aus elf Vertretern bestehenden Vorstandsvorstandes wurde der zettliche Vorsitzende des Zentralraths W. Wenzel (Graphische Berufe), gewählt.

\* **Gotha**, 26. Oktober. Das Gesamtergebnis der Landtagswahlen stellt sich also: 9 Mitglieder der regierungsfreundlichen Gruppen, 9 Freisinnige und 1 Sozialdemokrat. Die Opposition hat demnach 1 Stimme Mehrheit.

\* **Blauen i. W.**, 26. Okt. Der landwirtschaftliche Kreisverein im Volgtlande hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Reichskanzler darauf aufmerksam zu machen, daß zur Vermehrung der Einkommensquellen des Reiches eine ergebliche Steuer auf Spreng- und Zündstoffe einschließlic der Zündhölzer eingeführt werden könne.

## Ausland.

\* **Oesterreich-Ungarn**. Wien, 25. Okt. Der „Reichswehr“ zufolge erließ das Kriegsmministerium mit Rücksicht darauf, daß im Augustheft des Pariser Militärbulettes „Revue de Cavallerie“ eine abfällige Kritik der österreichischen Kavallerie erschienen ist, an die zuständigen Militärbehörden ein Rundschreiben, worin gesagt wird, daß der Verfasser des betreffenden Artikels ein französischer Offizier ist, der die ihm zu Theil gewordene Gastfreundschaft mißbrauchte, um das Material für seinen Aufsatz zu sammeln; weshalb künftighin jenen fremdländischen Offizieren, welche nicht in offizieller Mission in Oesterreich-Ungarn weilen, mit Neberbe begegnet und ihnen jeder Einblick in die inneren Verhältnisse der Truppenkörper verwehrt werden soll. — Der Klub der deutschen Nationalpartei hielt heute bezüglich der Auflösung der Reichsberger Stadtervertrung eine Beratung ab, welcher auch der bisherige Bürgermeister Reichsbergs, Schucker, beizohnte. Der Klub beschloß, in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses durch Dringlichkeitsantrag die Regierung aufzufordern, den Auflösungsbeschluss ungesäumt anzugehen. Die vereinigte deutsche Linke, sowie alle deutschen Abgeordneten, welche nicht antinational sind, sollen eingeladen werden, den Antrag zu unterstützen. Gleichzeitig erklärte der Klub der deutschen Nationalpartei, er erblickte in der Auflösung eine Verletzung der Selbstverwaltung einer deutschen Stadt, für welche weder aus den ohne Einführung bestimmter Thatsachen vorgebrachten Beschuldigungen des amtlichen Erlasses, noch aus den verleumdnerischen Unterstellungen der offiziellen Organe eine Begründung herausgefunden werden könne. Wie verlautet, beabsichtigt die vereinigte deutsche Linke in dieser An-

gelegentlich selbstständig durch Einbringung einer Interpellation vorzugehen.

**Ungarische Delegation.** Die ungarische Delegation, welche heute zwei Sitzungen abhielt, nahm im Verlaufe derselben das gesammte Heeresbudget, sowie den Okkupationskredit an.

**Frankreich.** Paris, 26. Okt. Rabinetschef Doucet fällt um 1 Uhr folgenden Schiedspruch in Sachen der ausländischen Grubenarbeiter gegen die Grubengesellschaft in Courmayeur: 1) Calvignac wird wieder als Arbeiter der Gesellschaft aufgenommen, für die Dauer seiner Amtstätigkeit als Bürgermeister wird ihm indes ein Urlaub bewilligt. 2) Die Gesellschaft wird alle Arbeiter wieder aufnehmen, welche den Ausstand erklärt hatten, ausgenommen bleiben die wegen Ausschreitungen Berufs- theilte. 3) Direktor Humblot verbleibt in seiner Stellung. — Väterer behält sich indes vor, gegebenenfalls seine Entlassung einzureichen.

**Dänemark.** Kopenhagen, 26. Oktober. Der Kriegsminister hat dem Reichstage gestern sein neues Heeresordnungs-Project vorgelegt. Die Festungsartillerie wird nach derselben mehr als verdoppelt. Die Genietruppen werden, soweit es die Umstände betreffen, von 5 auf 7 vermehrt. Die Landwehrcadres werden bedeutend erweitert und sollen die Landwehrmannschaften zu Uebungen einberufen werden. Die Kopenhagener Wehr wird verdoppelt und zwar von 2½ auf 5 Bataillone. Die Zahl der Reserve wird vergrößert. Die Mehrausgaben werden auf 600,000 Kronen jährlich veranschlagt.

**Serbien.** Belgrad, 25. Okt. Der Central-ausschuß der radikalen Partei erklärt heute ein längeres Manifest, worin der Regent für verfassungswidrige Vorgehen zur Last gelegt und dieselbe aufgefordert wird, sofort Neuwahlen auszusprechen. Gleichzeitig beschloß der Ausschuß, in der am 1. November zusammen tretenden Stupischina eine Kundgebung gegen die Regentchaft und Regierung zu veranstalten. Die Absicht wird aber durch einen gestern gefaßten Ministerrathsbeschuß vereitelt, indem die Stupischina bereits vor Zusammentritt übermorgen schon bis Ende Dezember vertagt wird.

**Griechenland.** Athen, 26. Oktober. Am 5. Mai kommenden Jahres, dem Geburtstag des Königs Georg, soll der Kanal von Korinth eingeweiht werden. Die Königsfamilie soll die Absicht haben, das deutsche Kaiserpaar wie viele andere europäische Sovereäne zu den großartigen Festlichkeiten, welche gelegentlich der Einweihung stattfinden sollen, einzuladen.

### Von der Cholera.

**Thorn,** 26. Okt. Der hier in der Fischereivorstadt unter choleraverdächtigen Erscheinungen vorgekommene Todesfall der Schifferrau Swierski hat sich nach der in Berlin vorgenommenen bakteriologischen Untersuchung bisher nicht als asiatische Cholera erwiesen.

Ueber den Stand der Cholera-Epidemie in Polen erhält man aus dem Bureau des Staatscommissars für das Weichselgebiet folgende amtliche Mittheilungen: Stadt Warschau vom 18. bis 22. Oktober 15 Erkrankungen, 6 Todesfälle; Gouvernement Kiew vom 14. bis 17. Oktober 41 Erkrankungen, 33 Todesfälle; Gouvernement Radom vom 14. bis 17. Oktober 54 Erkrankungen, 27 Todesfälle; Gouvernement Lublin vom 16. bis 19. Oktober 167 Erkrankungen, 86 Todesfälle; Gouvernement Siedlec vom 16. bis 19. Oktober 127 Erkrankungen, 76 Todesfälle.

**Hamburg,** 26. Okt. Amtlich werden 6 Cholera-Erkrankungen und 1 Todesfall gemeldet, davon entfällt auf gestern 1 Erkrankung. Die Transporte betragen gestern 1 Kranker und 2 Leichen. In zwei am 22. d. Mts. gemeldeten Fällen hat die nachträgliche Untersuchung ergeben, daß keine asiatische Cholera vorlag.

**Wien,** 26. Okt. Wegen der drohenden Cholera-gefahr beschloß die Leitung der Getreidebörse vom 28. Oktober an die Dauer des offiziellen Börsevenverkehrs um eine Stunde zu verfürzen. — Nachträglich sind drei neue choleraverdächtige Fälle gemeldet worden; es ist eine bakteriologische Untersuchung angeordnet worden.

**Budapest,** 26. Okt. In den letzten 24 Stunden bis Mitternacht erkrankten 18 Personen; gestorben sind 8, als gebellt entlassen wurden 12. Krankenstand 93. In Folge Abnahme der Cholera dürften die Schulen am 3. November wieder eröffnet werden.

### Kleines Feuilleton.

— **Amerikanische Späße.** Die Polizei in Chicago hatte den Befehl erhalten, den dortigen Kneipen wegen vorgekommener großer Unregelmäßigkeiten zu schließen. Hierbei ist es denn zu folgenden erbaulichen Geschehnissen gekommen: Nahe am einem Eingange des Kneipenplazes befanden sich die Stallungen eines gewissen „Kapitans“ James M. Brown, ein Mann von einigen 50 Jahren, stammt aus Texas, wo er mehrere Jahre hindurch Sheriff gewesen war. Dort hatte er auch, um einen technischen Ausdruck des Wessens zu gebrauchen, „zwei Knoten in seinem Revolver gemacht“, d. h. ein Duzend Leute tötet geschossen. In letzter Zeit lebte er hauptsächlich vom Handel mit Kneipen und hatte sich dadurch ein ansehnliches Vermögen erworben. Seine Pferde ließen auf der Garfieldbahn und der Texaner machte da ein schönes Stück Geld. Nun aber kommen die Polizisten heran und wollen den westlichen Kaufbold pöden. In dem ist aber im Angesichte der Lage sofort der alte Feuergeist lebendig geworden. Zunächst flieht er von dem Kneipenplatz weg, um Deckung zu gewinnen, die Polizisten hinter ihm her wie Fletcher hinter einem entsprungnen Enten. Jetzt kommt dem Texaner ein Scherz nahe genug und im Augenblick blinkt sein mächtiger Revolver in seiner, den Verklammerung haltenden Rechten. Zweimal feuert er auf John Powell, den nächsten seiner Verfolger. Der erste Schuß trifft den Arm, der zweite geht durch die linke Hand des armen Teufel, der daheim eine Frau und ein Kind hat, und fährt ihm in den Unterleib. John Powell sinkt sterbend nieder. Jetzt kommt aber der Augenblick, wo der alte Texas-Panther in seiner ganzen charakteristischen Wildheit erscheint. Der Polizist wälzt sich in seinem Blute. Ein gewöhnlicher Mörder hätte sich damit zufrieden gegeben. Nicht so unser Jim. Der verwundete Polizist könnte wieder aufkommen und erzählen, daß Jim Brown vor ihm ausgeflissen. Das darf nicht sein. Der Panther springt auf ihn zu, sieht ihm in die brechenden Augen und setzt ihm dann den Revolver unter das Kinn. Ein Krach und Powell hatte ausgeflissen. Die Kugel hatte das Gehirn durchbohrt. Nun flieht der Mörder wieder, die Kugeln anderer Polizisten pfeifen hinter ihm her. Ein Blaurock,

## Nachrichten aus den Provinzen.

**Danzig,** 27. Okt. (D. Z.) Der Bau neuer Arbeiter-Wohnhäuser neben der Schichau'schen Werft und für dieselbe, von dem wir bereits Mittheilung machten, soll heute begonnen werden. Es werden 10 neue Wohnhäuser errichtet, von denen 4 bis zum 1. April, die 6 weiteren bis zum 1. Juli kommenden Jahres fertig sein sollen. — Von hier lebenden Polen wird beabsichtigt, in Danzig eine polnische Schreib- und Leseschule einzurichten. Selbstverständlich könnte dieselbe nur als Privatunternehmen ins Leben treten. Da dieselbe von Seiten der Stadt irgend welche Förderung fände, ist nach Lage der Sache und bei der geringen Zahl polnischer Familien in Danzig auszuschließen. Wie man hört, hat Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach auf besondere Anfrage sich auch in diesem Sinne ausgesprochen.

**Carthaus,** 25. Okt. (D. Z.) Eine überraschende Neuigkeit ist der Fund von Braunkohle in unserem Kreise. Auf dem Herrn Ziemann gehörigen Gute Ober-Bronditz sind auf verschiedenen Stellen Braunkohlen gefunden worden, die von recht guter Beschaffenheit sind und zu der Annahme Anlaß geben, daß man es mit einem größeren Lager dieser Kohle hier zu thun hat. — Eine zu gestern hier einberufene Versammlung von Interessenten der in unserem Kreise zu erbauenden Eisenbahnen beschloß, den auf Staatskosten auszuführenden Bau der Bahnhöfe Carthaus-Gollubien-Gostomitz-Sullenschin-Bütow nach Könitz und Berent-Sullenschin-Roslin-Rathsdammitz-Stolz zu erstreben.

**Dirschau,** 26. Okt. (Dirsch. Z.) Der Kreis-ausschuß des Kreises Dirschau hat in seiner Sitzung am 22. d. Mts. dem Chauvevorarbeiter Kowalorowski in Gremblin für Ermittlung des Baumfrevlers Arbeiter Leo Maga aus Gremblin, welcher vom hiesigen Königl. Schöffengericht für sein Vergehen mit 6 Wochen Gefängniß bestraft wurde, eine Prämie von 10 Mt. zuerkannt.

**Marienburg,** 26. Okt. (M. Bl.) Am rechtzeitigen Rogatdetch unterhalb Marienburg läßt die Reichsverwaltung gegenwärtig das Strauch auf den Außenbüschen schneiden. Je 200 Kubikmeter kommen bei jeder Wachtbude zur Bereitstellung für den Eisgang, während ein Theil der Faschinen noch in diesem Jahre, wenn nicht bald Frohwitter eintritt, verarbeitet werden soll. — Der Bezirksauschuß in Danzig verhandelte in seiner letzten Sitzung in der Streitfache des hiesigen kath. St. Marien-Krankenhauses wider den Magistrat hierüber wegen Erlass der Gemeinde-Abgaben für das Etatsjahr 1890—91. Der Magistrat hat das genannte Krankenhaus zur Zahlung von jährlich 61,20 Mark zu den Gemeinde-Abgaben veranlagt, gegen welche Heranziehung das erstere zunächst Einspruch und dann die Klage im Verwaltungs-Streitverfahren bei dem Bezirksauschuß erhoben hat. Der Bezirksauschuß sprach sich dahin aus, daß die Communalbesteuerung des Krankenhauses von dem Miethswerte desselben, ganz abgesehen davon, ob aus dem Geschäftsbetriebe ein Gewinn erzielt werde oder nicht, zulässig sei, und erkannte dahin, daß die Veranlagung von einem Miethswerte von 1500 Mt. abzüglich der noch zu zahlenden Zinsen und Feuerversicherungs-Prämien bei einem Zuschlage von 340 pCt. zur Klassensteuer mit jährlich 20,40 Mark gerechtfertigt sei. — Der Zimmergeselle Adolf Rahm von hier verunglückte am 15. November 1890 beim Abbruch der zum Bau der Eisenbahnbrücke zu Marienburg benutzten Mörtelmühle derartig, daß er sich einen Knochenbruch des rechten Beines zuzog, in Folge dessen er wahrscheinlich für sein ganzes Leben in seiner Erwerbsfähigkeit behindert sein wird. Der aus Anlaß dieses Unfalls von G. gegen die Nordöstliche Baugewerks-Vereinsgenossenschaft gelt. VI. erhobene Entschädigungsanspruch wurde von derselben mit der Begründung zurückgewiesen, daß der Abbruch der frag. Mörtelmühle von der Brückenbauverwaltung bezw. der Direction der DSBahn dem Schachtmeister Beyer übertragen war, von welchem N. zur Zeit des Unfalls beschäftigt wurde. Die von Rahm gegen diesen unterm 10. August 1891 erlassenen Entschädigungsbefehl wurde vom Schiedsgericht am 26. Nov. 1891 wieder abgewiesen, da Beyer keineswegs als gewerbemäßiger Betriebsunternehmer zu erachten, vielmehr als Schachtmeister beim Brückenbau in Marienburg beschäftigt und nur in einem außerordentlichen Falle zur Konkurrenz bei einer Abbrucharbeit von geringem Umfange zugelassen worden sei, wocaus ein gewerbemäßiger Betrieb des Beyer nicht hergeleitet werden

können. Wegen diese Entscheidung erhob der Verunglückte rechtzeitige Beschwerde, und führte aus, daß die lgl. Eisenbahn-Direktion die Mörtelmühle für ihre Rechnung hätte erbauen und in Betrieb setzen lassen. Nachdem dieselbe überflüssig geworden, hätte die DSBahn- bezw. die Brückenbauverwaltung diese Mühle nicht durch Sachverständigen unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften abbrechen lassen, sondern den Abbruch dem Schachtmeister Beyer, welcher bei dem Brückenbau beschäftigt war, übertragen, weil dieser die Abbrucharbeiten billiger als die dazu befähigten Zimmermeister übernommen. Da Beyer mit den erwähnten Abbrucharbeiten in Wirklichkeit nichts zu thun hatte und auch nichts davon verstand, so mußte die Verwaltung diese Abbrucharbeiten nicht außer Acht lassen und was somit für etwaige Schäden Dritter verantwortl. Das Reichsverwaltungsamt schloß sich den Ausführungen an und entschied am 11. Juli 1892, daß der Schachtmeister Beyer als Unternehmer der Arbeiten, bei denen Rahm zu Schaden kam, nicht angesehen werden kann. Die Bauarbeit sei vielmehr durch die Staats-Eisenbahnverwaltung für ihre Rechnung ausgeführt worden. Es lag deshalb der Verwaltung und nicht der Vereinsgenossenschaft ob, den Folgen des schädigenden Ereignisses gerecht zu werden. Die Direction der DSBahn zahlte nun an den Zimmergesellen Rahm die gesetzliche Rente.

**Berent,** 25. Okt. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde dem Magistrats-antrage gemäß zur Förderung des Schlachthausbaues, als Aufstellung des Projekts, Untersuchung der hierfür in Frage kommenden Grundstücke, ein Credit von 300 Mark bewilligt. Ferner erklärte sich die Versammlung gemäß dem Magistratsantrage damit einverstanden, daß sich die Stadtverwaltung den vom Herrn Unterrichtsminister für die Bewilligung von Staatsbeiträgen für höhere Mädchenschulen erlassenen Bestimmungen in Beziehung auf unsere städtische höhere Mädchenschule unterwerfe. — Wegen Milderung der landespolizeilich angeordneten Viehperre für den Kreis Berent ist eine mit mehreren Hundert Unterschriften versehene Petition an den Herrn Kreis-Landrath hier gerichtet worden.

[=] **Krojanke,** 26. Oktober. In der letzten Stadtverordnetenversammlung fand eine Prüfung der um die hiesige vakante Bürgermeisterstelle eingegangenen Bewerbungen statt. Von den 70 Kandidaten wurden einstweilen 14 ausgeschieden, aus welcher Zahl in einer späteren Sitzung 3 Wahlkandidaten ausgesondert werden sollen. — Zu dem heutigen Herbstmarkte waren Käufer und Verkäufer in großer Zahl erschienen; jedoch war der Geschäftverkehr ein sehr mäßiger; nur die Schuhmacher hatten einen recht befriedigenden Abatz. Der Pferdemarkt verlief fast ganz geschäftslos. Der Viehmarkt fiel wegen der Viehperre aus.

**Br. Stargard,** 26. Okt. Ein für die Selbstverwaltung interessanter Fall kam gestern vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Letzteres bestand aus den Herren Amtsrichter Schwarzer und den Gutsherrn v. Kalkstein-Klonowken und Werner-Hoch-Süblau. Angeklagt war der Gutspächter Brinkmann-Kl. Semlin wegen unberechtigter Führung des Titels eines Amtsvorstehers. Der Hergang der Sache ist folgender: Herr Brinkmann war j. Z. zum Amtsvorsteher des Amtes Binschin bis zum Jahre 1895 ernannt und bestätigt worden. Wegen verschiedener Differenzen und, wie Dr. heute vor Gericht angab, wegen verschiedener ihn beleidigender Zuschriften des Landrathsamtes übergab derselbe die Amtsvorsteher-Geschäfte seinem Stellvertreter und theilte dem Landrathsamt mit, daß er dieselben erst wieder übernehmen werde, wenn ihm eine genügende Entschädigung für diese Zuschriften zugegangen sein würde. Da ihm solche indessen nicht zuglängen, erklärte er sich zur Wiederübernahme der Geschäfte zwar bereit, wandte sich aber gleichzeitig an den damaligen Oberpräsidenten v. Leipzig mit der Bitte, bewirken zu wollen, daß er seines Amtes enthoben werde und erhielt von Herrn v. Leipzig auch die Antwort, daß seinem Gesuch demnächst Folge werde gegeben werden. Nach einiger Zeit fand sich dann der stellvertretende Amtsvorsteher, Herr Scoplin-Weiß-Bukowicz bei B. auf Verfügung des Landraths ein, um demselben die amtlichen Siegel, Bücher u. abzuberlangen. Herr B. gab dieselben heraus, erklärte aber gleichzeitig dem Landrath, daß er sich seines Amtes nicht enthoben sehen könne, bevor ihm dasselbe den Bestimmungen der Kreisordnung gemäß abgenommen sei. Der Landrath andererseits war der Ansicht (welcher sich im Verlaufe der weiteren Ver-

schwerde auch der Oberpräsident v. Goffler und der Minister des Innern angeschlossen), daß dem Oberpräsidenten zufolge seiner Befugniß zur Ernennung eines Amtsvorstehers auch dessen Abhebung zuzufolge und beauftragt, daß B. seines Amtes in Folge Verfügung des Oberpräsidenten regelrecht enthoben sei. Herr Brinkmann seinerseits bestritt diese Befugniß, indem er sich auf den § 8 der Kreisordnung berief, in welchem es ausdrücklich heißt, daß zur Niederlegung eines solchen Amtes nur besondere Verhältnisse beizutreten, welche nach dem Ermessen des Kreisrathes eine gütliche Entschädigung begründeten. Wie Herr B. und der Vertbeholder desselben, Herr R.-A. Tomajski, ausführten, könne ihm kein Amt lediglich dem klaren Wortlaut der Kreisordnung gemäß nur durch den Kreisrath abgenommen werden, da er sich andernfalls Strafbestimmungen aussehe, nach welchen er bei Außerachtlassung dieser Form für einen Zeitraum von 3—6 Jahren der Ausübung seines Rechts auf Theilnahme an der Vertretung und Verwaltung des Kreises verlustig erklärt und stärker, als die übrigen Kreisangehörigen, zu den Kreissteuern herangezogen werden könne. Er verlange deshalb, durch Beschluß des Kreisrathes von seinem Amte enthoben zu werden und betrachte sich bis zu diesem Zeitpunkt immer noch als Vorsteher des Amtes Binschin, um so mehr, als die Ernennung eines neuen Amtsvorstehers, die, wie er gehörig, ohne Weiteres erfolgte, nicht einmal im Kreisblatt bekannt gemacht sei. Herr Brinkmann unterzeichnete deshalb auch seine Eingaben stets mit „Brinkmann, Amtsvorsteher“, worauf das hiesige Landrathsamt auf Grund des § 360, Abs. 8 des R.-Str.-G. bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag wegen Führung eines ihm nicht zukommenden Titels stellte. Der Staatsanwalt Herr Mörner hielt denselben unrecht und beantragte eine Geldstrafe von 3 Mt., das Schöffengericht indessen sprach Herr Brinkmann frei, indem er ausfuhrte, daß B. jedenfalls in gutem Glauben gehandelt habe, indem er meinte, verlangen zu können, durch den Kreisrath seines Amtes enthoben zu werden. Er habe auch nie seine Amtsenthebung durch den Oberpräsidenten beantragt, sondern diesen nur ersucht, dieselbe bewirken zu wollen, wobei er sehr wohl den von ihm behaupteten Weg im Auge gehabt haben könne. Da der § 360 aber voraussetze, daß man der Unrechtmäßigkeit einer falschen Titel-Führung sich bewußt sein müsse, so könne eine Bestrafung nicht eintreten, da dieses Bewußtsein bei B. nicht vorhanden gewesen sei. Aus diesem Grunde müsse Freisprechung eintreten und es liege eine Veranlassung nicht vor zu einer Entschädigung darüber, ob eine Abhebung lediglich durch den Oberpräsidenten schon als gütlich anzusehen sei, oder ob dieselbe durch den Kreisrath herbeigeführt werden müsse.

**Niesenburg,** 25. Okt. Jährlich gehen eine Anzahl Stück Vieh, die am Sorgen-See weiden, dadurch zu Grunde, daß sie den Wasserfischlerling fressen; doch ist es selbst den ältesten Leuten nicht bekannt, daß dieses am Schlossee passirt ist, da die Stippfische zwar hier auch massenhaft, aber tiefer im Wasser wächst. Durch den trockenen Sommer hat sich nun die Pflanze bis in die Nähe des Ufers fortgepflanzt. Am Montag trieb der Besitzer Lemte sein Vieh zum Schlossee zur Tränke, wobei 3 Stück Vieh von dem Wasserfischlerling fraßen, die auch alle drei in einigen Stunden verendet waren.

**Jordon,** 25. Okt. Die Fortschritte am Bau der Jordon-Beschleibe im gegenwärtigen zweiten Baujahre, welches bald zu Ende geht, sind ganz bedeutende gewesen, und was besonders die Eisenbauten anlangt, weit über das ursprüngliche Programm hinausgehend. Es sollten nämlich in diesem Jahre nur zwei Stromöffnungen und sechs Verbundöffnungen mit Eisen überdeckt werden. Beide Unternehmer-Firmen, Harfort in Duisburg und Gutehoffnungshütte in Sterkrade, haben es aber für notwendig gehalten, ihre Leistungen in diesem Jahre über das vertragmäßige Maß zu erhöhen, um bei den zu Zeiten plötzlich und geradezu gefährlich wechselnden Stromverhältnissen der Beschleibe mit Sicherheit den vertragmäßigen Endtermin ihrer Arbeiten inne halten zu können. Deshalb werden die Eisenbahnarbeiten bis zum Monat Dezember fortgesetzt, damit noch die erste Stromöffnung und weiter zwei bis drei Verbundöffnungen mit eisernen Ueberbauten versehen werden. Dann bleiben für das nächste Baujahr nur noch zwei Stromöffnungen und vier bis fünf Verbundöffnungen in Eisen zu schließen übrig, so daß der rechtzeitigen Eröffnung des Brückenbetriebs

Namens Mac Dowell, kommt jetzt dem Geheften nahe. „Schließen Sie nicht mehr!“ rief der Polizist, „ich schließe nicht!“ „Ich aber schließe!“ rief der Texaner, zielte und drückte ab. Das Pistol verlagte. Brown betrachtete die Waffe mit den Augen eines Kenners und sieht nach eine Patrone darin. Er zielt wieder und auch Mac Dowell nimmt seinen Mann aus dem Korn. Beide Schüsse trafen zugleich, beide Männer fielen. Der Polizist starb am Tage darnach. Jim Brown aber war nahe dem Herzen getroffen. Er hatte noch den Zügel auf dem rasch erbleibenden Kopfe, als er zuhieb und zappelte wie der zu Tode getroffene böse Kasper im „Freischütz“. Neben seiner Rechten lag sein Revolver. Was ging in diesen Sekunden durch diese dunkle Seele? War es die Sengung darüber, daß er „in seinen Stiefeln“ gefallen war? Fast möchte man es glauben, denn einer seiner besten Freunde sagte nachher: „Hätt Jim die Wahl der Todesart gehabt, so glaube ich, daß er sich gerade diese ausgesucht haben würde. Wir müssen ihm wenigstens Kredit dafür geben, daß er sich gegen so viele Feinde so tapfer vertheidigt hat.“ Auf alle Fälle starb Brown als „Gentleman“, gut gekleidet und alle Taschen voll Geld. Er hatte im Augenblicke seines acht westlichen Heldentodes 7040 Doll. in Banknoten bei sich und einen Check (Bankanweisung) auf 14,000 Doll. Er hatte kurz vorher bei den Rennen der Washingtonbahn 19,800 Doll. gewonnen. Er war populär in Turkeisen, wettete große Summen und seine Ehrlichkeit wurde nie in Zweifel gezogen. Alle Welt wußte, daß er in Texas ein Duzend Leute erschossen hatte. Er sah aber nicht aus, wie ein Desperado. Er war klein und wog nur 135 Pfund. Er hatte eine Frau und fünf Kinder. Eine Unzahl Menschen drängte sich nach der Morgue, um den Mann tot zu sehen, der es mit dem fünften Theil der Chicagoer Polizeimacht allein aufgenommen hatte.

— **Der alte Farmer Seagle** in Gheming, so erzählen die „Wüch. N. N.“, brauchte Wasser für sein Vieh und begann einen Brunnen zu graben. Es war ein schweres Stück Arbeit. Schritt für Schritt rückte das Werk der Vollenbung näher und der Erfolg schien gesichert. Doch ach! an dem Tage, da der biedere Farmer fertig zu werden hoffte, stürzte der Brunnen zusammen und die Arbeit von Wochen war umsonst. Einige Augenblicke lang schlug Seagle

sich in summer Verzweiflung die Brust und raufte sich die Haare aus. Dann kam eine „Inspiration“ über ihn. Er zog seinen Rock aus, nahm seinen Hut ab und legte beides sorgsam an den Rand des eingefallenen Brunnens. Er selbst verlegte sich unter einem nahen Heuhaufen und wartete der Dinge, die da kommen sollten. Bald trölte ein Nachbar des Weges daher und ging neugierig an den Brunnen hinan. Er entdeckte denn auch sogleich den traurigen Zustand, und da er Seagles Rock und Hut daneben liegen sah, kam er ganz natürlich zu dem Schluß, daß der Mann bei dem Zusammensturz verschüttet sei und nun auf dem Grund des Brunnens liege. Geppont von dem Gefühl der Nächstenliebe rannte er zu den benachbarten Farmhäusern und schlug Alarm. Die Nachricht verbreitete sich wie ein Blitz, und binnen kurzem umstand eine dicke Schaar von Farmern die „Unglücksstätte“. Mit Hacken und Schaufeln griffen sie den Brunnen an, bis sie ihn wieder vollständig ausgegraben hatten. Die Arbeit war lang und schwierig und kostete manchen Schwelbropfen; doch die Theilnahme für den unglücklichen Mann und das erste Verlangen, ihn zu retten, gab den Erschöpften immer wieder neue Stärke. Endlich war die Arbeit gethan und der Brunnen ausgegraben; aber von einem Seagle war keine Spur zu entdecken! Nach langem vergeblichen Suchen zogen die ermüdeten Arbeiter nach Hause; unser Seagle aber kroch aus seinem Bestet hervor und dankte seinem Gott, daß menschliches Mitleid noch nicht ganz von der Erde verschwunden sei.

— **Aus Jerusalem,** 27. September, ist dem „Pester Lloyd“ folgender Bericht zugegangen: Andere sonst so stille Stadt war in den letzten acht Tagen äußerst lebhaft bewegt. Galt es doch, das langgehegte und seit mehr als zwei Jahren in Ausführung begriffene Projekt der Verbindung der Hafenstadt Jaffa mit Jerusalem durch einen Schienenstrang verwirklicht zu sehen. Nachdem die vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Konstantinopel entsandete Sachverständigen-Commission den Augenblick auf der Bergfahrt vorgenommen hatte, fand am 26. September die Eröffnungsfest im Beisein des von dem Großherrsinn speziell entsandenen Commissars, Flügel-Adjutanten Ferik Selal-Es-Din Pascha, in Gegenwart des General-Gouverneurs des Mutessarriflik Palästina der

Spitzen der Militär-, Civil- und geistlichen Behörden, der Stadtverordneten und einer zahllosen Menge der sehr bunten Bevölkerung Jerusalems und der Umgegend statt. Nach dem üblichen Opfer (Courban) fuhr der Zug nach Jaffa, um die Spitzen der dortigen Behörden und das Personal des Eisenbahnbauwes abzuholen. Abends fand in dem äußerst kleinen Stationsgebäude „Jerusalem“, welches sich knapp neben der deutschen Tempel-Colonie „Rephaim“ auf dem Plage Harizis befindet, das Festbankett statt, welchem außer der Commission, dem Kaiserlichen Delegirten, der General-Gouverneur Ibrahim Pascha, die hiesigen Consuln, Vertreter der hiesigen Bankiers und Kaufleute, die Festgeber, Vertreter der französischen Baugesellschaft aus Paris beizwohnten. Die Bahn ist eine Gebirgs-Abhängigkeitsbahn, der Bahnkörper mußte dem coupirten felsigen Terrain höchst mühsam durch Sprengung abgewonnen werden, und manchen Arbeiter aus der Fremde deckt das kühle Grab, da sie vielfach dem höchst ungesunden Fieberklima zum Opfer fielen. In dreitägiger Fahrt werden die Haltestationen Battir (Wasserstation), El Ramé, Serjed, Artuf (Kreuzungstation der Züge), Ramlé, Lidba berührt; zu Jaffa nahe an der deutschen Colonie am Meerestrand befindet sich die Aufnahmestation. Wer vor 23 Jahren den gefährlichen Saumweg der Maulthiere und Kameele kannte, auf dem in gefahrdrohender Weise die Reise 12 bis 15 Reithunden erforderlich, dann die gute Gattung über Ramlé, Bab El Quad und Colonia als Ersatz sah, wird jetzt den Schienenstrang mit Freuden als Fortschritt begrüßen. Das rollende Material kam aus Frankreich, Belgien und den Vereinigten Staaten Nordamerikas.

— **Nach dem Gauen.** „Nun, Herr Professor, welchen Eindruck hat mein Sohn auf Sie gemacht?“ „O, er ist ein sehr stiller junger Mann.“

— **Ein gutes Herz.** „Sie haben ja gestern auf dem Wall der Komteisse gewaltig den Hof gemacht!“ „Leutenant!“ „Na ja — armes Mädchen! Sollte auch mal etwas Schicklich kennen lernen!“

— **Egoismus.** Gardelieutenant (am Strande das wogende und schäumende Meer überschauend): „Fabelhaft, wie Alles aufgereggt ist, wenn's eine preussische Uniform sieht!“

Special-Depeschen

der 'Allpreussischen Zeitung'. Bellingona, 27. Oktober. Gestern Abend fanden neue Soldaten-Munition statt. Die Offiziere schritten vergeblich ein. Es sind höhere Offiziere nach hier beordert. Carman, 27. Oktober. Das Comitee der Ausständigen lehnte einstimmig die Unterwerfung unter Lombard's Schiedspruch ab. London, 27. Oktober. Der Mordmörder Neill gefasst, die Mathilde Clower und zwei andere Mädchen mit Strichquin vergiftet zu haben. Rom, 27. Oktober. Dem italienischen Geschäftsträger in Washington wurden sämtliche Ordenszeichen und Schmuckstücke, sowie 60,000 Lire baar, gestohlen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte. Berlin, 27. Oktober, 2 Uhr 35 Min. Nachm. Börse: fest. Cours vom 26.10. 27.10. 3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe 96,00 96,90 3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe 96,40 96,50 Oesterreichische Goldrente 97,80 97,70 4 pCt. Ungarische Goldrente 95,00 95,00 Russische Banknoten 201,30 200,60 Oesterreichische Banknoten 170,45 170,15 Deutsche Reichsanleihe 106,90 106,90 4 pCt. preussische Consols 106,70 106,80 4 pCt. Rumänien 82,10 82,10 Marienb.-Mantf. Stamm-Prioritäten 108,00 108,00

Produkten-Börse. Weizen Oct.-Nov. 154,70 155,00 April-Mai 158,70 159,00 Roggen: fest. Oct.-Nov. 140,20 140,70 April-Mai 143,00 142,70 Petroleum loco 22,10 22,10 Rübsl Oct.-Nov. 51,40 51,40 April-Mai 51,70 51,70 Spiritus 70er Nov.-Dez. 32,00 31,80

Königsberg, 27. Oktober, — Uhr — Min. Mittags. (Von Porzarius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 10,000 L/o, excl. Faß. Loco contingentirt 50,50 Brief. Loco nicht contingentirt 31,00

Danzig, 26. Oktober. Getreidebörse. Weizen (pro 126 Pfd. holl.): niedriger. Umsatz: 400 Tonnen. inl. hochbunt und weiß 152-156 hellbunt 150-151 Transit hochbunt und weiß 137-142 hellbunt 135 Termin zum freien Verkehr Oct.-Nov. 155 Transit 129,50 Regulirungspreis z. freien Verkehr 153 Roggen (pro 120 Pfd. holl.): niedriger. inländischer 126 russisch-polnischer zum Transit 113-114 Termin Oct.-Nov. 127,50 Transit 116 Regulirungspreis z. freien Verkehr 113 Gerste: inländische, große, 112/118 Pfd. 125-145 inländische, kleine, 106/112 Pfd. 118 Hafer, inländischer 131 Erbsen, inländische 120 Transit 115 Rübsen, inländische 215 Rohzucker, inl., Rend. 88%, stetig. 13,92,5

Königsberger Produkten-Börse. 25. 26. Tendenz. Weizen, hochb., 125 Pfd. 148,00 148,00 unverändert Roggen, 120 Pfd. 128,50 128,50 do. Gerste, 107-8 Pfd. 119,00 119,00 do. Hafer, feiner 129,00 129,00 do. Erbsen, weiße Koch- 133,00 133,00 do. Rübsen — — — —

Spiritusmarkt. Danzig, 26. Oktober. Spiritus pro 10,000 l loco contingentirt — bez., 51,00 Gd., pro März-April contingentirt — Br., — Gd., pro November-Mai contingentirt — Br., 50,00 Gd., loco nicht contingentirt — Br., 31,00 Gd., pro März nicht contingentirt — Br., — Gd., pro November-Mai nicht contingentirt — Br., 30,00 Gd. Stettin, 26. Oktober. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer —, loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 31,60, pro Nov.-Dez. —, pro April-Mai 32,40

Zuckerbericht. Magdeburg, 26. Oktober. Kornzucker erstl. von 92 pCt. Rendement 14,95, Kornzucker erstl. 88 pCt. Rendement 12,45. Kornzucker erstl. 75 pCt. Rendement 12,00. Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 27,75. Melis I mit Faß 26,75. Sehr fest.

Meteorologische Beobachtungen vom 26. Oktober, Morgens 8 Uhr. Stationen. Barom. mm Wind Wetter Temper. Celsius Christiania 755 S halb bed. 1 Kopenhagen 757 W wolkig 0 Stockholm 755 still wolkenlos -5 Saparanda 751 still Nebel -19 Petersburg 752 S bedeckt -1 Moskva 751 NW bedeckt -1 Cherbourg 761 S wolkig 7 Sht 759 still heiter 1 Hamburg 759 still wolkenlos 1 Swinemünde 756 W heiter 5 Neufahrwass. 753 W wolkig 3 Wemmel 752 S Regen 1 Paris 762 D bedeckt 1 Karlsruhe 761 still bedeckt 1 München 755 S wolkig 3 Berlin 757 W bedeckt 2 Wien 752 NW wolkenlos 10 Breslau 754 W heiter 2

Bei meist schwachen, vorwiegend nördlichen bis westlichen Winden ist das Wetter über Deutschland kalt, an der Küste meist heiter, im Binnenlande trübe. In Süd-Deutschland sind außerordentlich große Niederschläge gefallen. Deutscher Seewarte. Uebersicht der Witterung. Vom Raucher d. Freunde empfohlen, wird der Holländ. Tabak 10 Pfd. sco. 8 Mk. täglich bei B. Becker in Seeßen a. Harz nachbestellt. (Notariell erwiesen.)

Im Herbst nächsten Jahres um so sicherer entgegengekommen werden darf, als auch die Gründung sämtlicher Brückenpfeiler zur Zeit schon beendet ist. Wegen der drohenden Choleraepidemie ist den Arbeitern auf der Baustelle — 900 bis 1000 Mann täglich — das Wassertrinken strengstens untersagt. Die Bauverwaltung hat aber vier Kaffeehäuser errichtet, in denen täglich etwa 500 Liter Kaffee unentgeltlich an die Arbeiter verabfolgt werden. Ferner ist eine Krankenbaracke gebaut, vorläufig mit 12 Betten im heizbaren Raum, und darin kann ein weiterer Raum zur Aufstellung von 25 Betten durch Anbringung einer inneren Verschalung sofort herbeigeführt werden.

Königsberg, 26. Okt. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde folgender von 20 Stadtverordneten gestellter Antrag eingebracht: „Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, an den Magistrat die Frage zu richten, ob derselbe im Anschluß an die von der Berliner, Stettiner und anderen Communen an die Staatsregierung gelangten Anträge nicht auch seinerseits die Zeit für gekommen hält, für die Stadtgemeinde Königsberg die Erlaubnis zur Errichtung eines Crematoriums und zur facultativen Leichenverbrennung anzustreben.“ — Da die Versammlung die beantragte Dringlichkeit nicht anerkannte, wird der Antrag in nächster Sitzung zur Beschlußfassung kommen.

M Jänzerburg, 26. Oktober. Vor dem hiesigen Schwurgericht kam heute eine Mordthat zur Verhandlung, welche, wie gestern bereits kurz berichtet, weit über die Grenzen unserer Provinz Aufsehen erregt hat. Am 26. September vorigen Jahres fuhr der Gutsbesitzer Reiner auf Schöneberg bei Goldap in einem Einpänner in Geschäften nach Goldap, wo er für eine Probiantlieferung für die Garnisonverwaltung 372,60 Mk. in 3 Hundertmarkcheinen, 3 Zwanzigmarkstücken und Scheidemünzen ausgezahlt erhielt. Kurz vor 11 Uhr trat Reiner nach Erledigung mehrerer Geschäfte den Heimweg an, der ihn an der Befriedungstammer der in Goldap stehenden Alanen vorüberführte. Vor dieser Kammer stand ein Posten, dem das plötzliche Aufhören des Wagenfahrers die Vermuthung einflößte, daß das Fuhrwerk einen Landweg eingeschlagen habe oder in den Chaußeegraben gerathen sei. Der Posten vernahm dann nach 15 Minuten noch einen langgezogenen Ruf und hörte auf der Chauße von Goldap nach Grabow einen Wagen in langsamem Tempo fahren. Der Ziegelmeister der in der Nähe gelegenen Bremer'schen Ziegelei vernahm einige menschliche Worte und Laute, die wie Hilferufe klangen, jedoch konnte er wegen der Dunkelheit nichts sehen. Am Morgen des 27. September wurde dann der Wagen des Reiner, auf dem die Leiche des letzteren lag, hinter der Scheune des Herrn Bremer gefunden. Die später vorgenommene Sektion ergab, daß der Tod des Reiner in Folge schwerer Kopfverletzungen eingetreten war. Der Verdacht, den Mord begangen zu haben, lenkte sich sofort auf die Reiner'schen Gutsleute, welche zu ihrem verstorbenen Gutsbesitzer in keinem guten Einvernehmen standen. Letzterer war heftig und nörgelnd, seine Leute waren ihm geradezu verhaßt, doch hielt er sie, wie nur eine Stimme ist, „ausgezeichnet“, gab ihnen hohen Lohn und verlangte nur leichte Arbeit von ihnen, trotzdem bekam er nur schlechte Leute. Unter dem Verdacht der Thäterschaft wurden zunächst, wie dies seiner Zeit auch die „Allpr. Ztg.“ berichtete, der Kammerer von Schöneberg, Schalles, ferner ein Intendant Namens Gall und der vom gegenwärtigen Schwurgericht am letzten Montag wegen verurtheten Mordes und Straßenraubes zu 12 Jahren Zuchthaus verurthelte Fleischergehilfe Ernst Müller aus Koszonen in Untersuchungshaft genommen, jedoch die beiden zuerst Genannten nach mehrmonatlicher, unschuldig erlittener Haft entlassen, letzterer wegen anderer gegen ihn schwebender Verfahren in Untersuchungshaft behalten. Inzwischen hatte sich der Verdacht der Thäterschaft auf den zur Zeit des Mordes bei Herrn Reiner bedienstet gewesenen Arbeiter Wabulat gelenkt. Der Gendarm Berg aus Zoduzhnen hatte dann am 28. Juli einen anonymen Brief anfertigen und in Goldap an Wabulat zur Post gehen lassen, in dem es lautete: „Den Mörder würde es sehr schlecht gehen, weil die verdammte Polizei sehr dahinter ist“ und in welchem Wabulat aufgefordert wurde, sich zu einer Belprechung in Kleßowen am 30. Juli zwischen 11 und 12 Uhr Nachts einzufinden. Dieser Aufforderung leistete Wabulat Folge, insofern er sich nach Kleßowen begab, wo er vom Gendarm Berg beobachtet wurde. Wabulat wurde Tags darauf verhaftet und räumte dem Gefangenenaufseher Schmentler gegenüber ein, daß er zu dem Reiner'schen Morde nach dessen Ausföhrung hinzugekommen wäre, bezeichnete den früheren Milchfahrer August aus Schloßmühle Goldap und den Küstler Holz aus Schöneberg als die Thäter, sagte, daß er von ihnen für sein Schweigen Geld bekommen hätte, weinte und bat um seine Vernehmung. Bei der letzteren bekannte er sich selbst dann als unschuldig. Die Aussage des Wabulat veranlaßte die Verhaftung des August und des Holz. Holz räumte bei seiner Verhaftung dem Distrikts-Kommissarius Marks gegenüber ein, an der Ermordung des Reiner insofern theilgenommen zu haben, als er den Reiner'schen Schimmel festhielt, während Wabulat und August den pp. Reiner mit dicken Haselstöden erschlugen. In der heutigen Verhandlung räumten Wabulat und August ein, Reiner erschlagen zu haben und Holz gibt zu, daß er bei der Bluthat das Pferd des Reiner gehalten hat, ferner daß sie die That längere Zeit vorher geplant und sich an dem Tage des Mordes mit Schnaps den nöthigen Muth getrunken hatten. Als Reiner in ihre Nähe kam, fiel Holz dem Pferde die Zügel, während Wabulat und August auf den Kopf des Reiner einschlugen, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Reiner wurde seiner Baarschaft beraubt, die die Angeklagten später unter sich theilten. Nach Lage der Sache sprachen die Geschworenen die Angeklagten, von denen Holz 28, Wabulat 30 und August 33 Jahre alt ist, des Mordes in räuberischer Absicht schuldig. Der Gerichtshof erkannte demgemäß gegen die drei Angeklagten auf Todesstrafe. — Wir bemerken noch, daß der Mord sich ereignete, als der Kaiser zum ersten Male in Thierbude im Kreise Goldap zur Jagd weilte. Dem Kaiser wurde damals über die That Bericht erstattet und jetzt hat S. Majestät über die Verhandlung gegen die Raubmörder Bericht eingefordert.

29. Okt.: Theils heiter, wolkig, kalt, meist trocken. Strichweise Nebel. Nachtfrost. 30. Okt.: Theils heiter, theils Nebel, normale Temperatur. Nachtfrost.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen. Elbing, 27. Oktober.

\* [Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung.] Berseht: Die Postassistenten Groß I von Freytag nach Vaskowitz, Lüdtke von Lubitz nach Dirschau, Mann von Dirschau nach Kulmsee, Marschall von Stuhm nach Langfuhr, Blath von Gruppe nach Bischofswerder, Schmolz von Grotzlinewo nach Danzig, von Studjinski von Danzig nach Festung Graudenz und Wickel von Bischofswerder nach Danzig. Freiwillig ausgeschieden: Der Postgehülfe Nath in Liegenhof.

\* [Evangelischer Bund.] Am Montag, dem Tage des Reformationsfestes, hält Herr Oberlehrer Dr. Schöber im Gewerbehaufe einen Vortrag über „Die Vorgesichte des Kostnitzer Reformconzils“. Nichtmitglieder zahlen 50 Pf. Entree, die dem Kirchenbaufund in Bangritz-Colonie überwiesen werden. \* [In der nächsten Sitzung des Kreisrates] des Landkreises Elbing wird, wie man uns mittheilt, ein Antrag des Kreis-Ausschusses auf Bewilligung einer Beihilfe zur Abstellung der in den Landtschulen während des Winters für die weit ab vom Schulorte wohnenden Schulkinder bestehenden Mängel zur Berathung gelangen. Namentlich während der Schneezeit sind diese Kinder in den meisten Fällen gezwungen, sich ein Mittagbrod mit in die Schule zu bringen, da sie vielfach nicht in der Lage sind, den Weg zu ihrer Wohnung zum Mittagessen zu machen. Natürlich müssen die Kinder ihre Speisen kalt verzehren. Diesem Uebelstande könnte aber abgeholfen werden, wenn an den Döfen in den einzelnen Landtschulen eine Vorrichtung zum Aufwärmen der Speisen angebracht würde. Der Vaterländische Frauenverein des Landkreises Elbing ist dieser Sache näher getreten und erklärt sich bereit, helfend einzugreifen, wenn der Kreis sich mit einer einmaligen Beihilfe betheiltigt. Demgemäß stellt der Kreis-Ausschuss den Antrag, dem Vaterländischen Frauen-Verein des Landkreises nach Nachweis des Bedürfnisses 300 Mk. zur Verfügung zu stellen.

\* [Die Firma F. Schichau] hat sich kürzlich an einem Preisausschreiben der deutschen Marineverwaltung betheiltigt. Es handelte sich hierbei um den Bau einer Panzerfregatte. Wie wir weiter erfahren, soll an dem Modell eine sehr beachtenswerthe Aenderung angebracht sein, die sich hauptsächlich auf Schutzvorrichtungen für die Geschütze und Mannschaften auf Deck bezieht. Das Modell, welches mit einem großen Kostenaufwande hergestellt worden ist, wurde noch vor dem 1. Oktober d. J. mit den erforderlichen Plänen und Kostenschätzungen der Marineverwaltung eingereicht.

\* [Postales.] Das im Verkehr mit verschiedenen Ländern des Zollauslandes, u. a. mit Oesterreich, bestehende Verkehr, Postpäckereien auf Antrag des Abenders dem Adressaten frei von Zollverträgen zu stellen und letztere zu Lasten des Abenders verrechnen zu lassen, wird vom 1. November auch im Verkehr mit Ungarn Platz greifen. \* [Staatliche Fortbildungsschule.] Für Unterstützung des physikalischen Unterrichtes in der staatlichen Fortbildungsschule wird eine größere Anzahl von praktischen physikalischen Apparaten angeschafft werden. Es ist für diesen Zweck die Summe von 500 Mk. ausgeworfen worden.

\* [Die Pfasterarbeiten] an der Reststrecke des Weges vom Schlachthause nach der Wiegarter Chauße sind gestern wieder in Angriff genommen worden und werden nun in Bälde beendet sein. \* [Abbruch.] Wie uns mitgetheilt wird, sollen die alten Fachwerkschuppen des hiesigen Rathhofes zum Abbruch kommen, um neuen massiven Lager-schuppen Platz zu machen.

\* [Erstickt.] In der verfloffenen Nacht ist der in der Angerstraße wohnhafte Schiffszimmergehilfe Friedrich E. in seiner Wohnung an Steinohlendunst erstickt. E., der dem Trunke stark ergeben war, hatte mehrfach seine Ehefrau und Kinder zu erschließen gedroht, weshalb diese ihre Wohnung verlassen und bei anderen Leuten Schutz gesucht und gefunden haben. Dies ärgerte den E. und äußerte er gestern Abend, sich durch Kohlendunst umbringen zu wollen. Thatsächlich heizte er gestern Abend den Ofen, verstopfte die Ableitung und öffnete die inneren Oenthiere. Heute früh wurde er todt in seinem Bette aufgefunden.

\* [Vergiftet.] Vorgestern verstarb das viereinhalb Jahre alte Kind eines auf dem Kl. Wunderberg wohnhaften Arbeiters, nachdem dasselbe etwa 14 Tage lang unter den Anzeichen einer Vergiftung gekränkelt hatte. Das Kind soll nämlich von einer Flüssigkeit getrunken haben, die man zur Wangenentzündung gebraucht hatte. Obgleich sofort Gegenmittel angewendet wurden, hat sich das Kind doch nicht wieder erholt. Es ist eine Untersuchung eingeleitet und dürfte diese weiteres Licht in die Sache bringen. \* [Strafhammer.] Sitzung vom 27. Oktober. Wegen einer Körperverletzung, begangen am 16. Mai zu Stobbenhof, hat das Schöffengericht zu Liegenhof am 24. August den Arbeiter Friedrich G e h r m a n n zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Diefes Urtheil wird nach der heutigen Verhandlung aufgehoben und die Strafe auf 2 Wochen Gefängniß gemindert. — Mehrfacher Diebstahle im Rückfalle überführt, wird der schon häufig vorbestrafte Arbeiter Daniel K a n o w s k i aus Reichelbe zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Gegen den hiesigen Restaurateur Heinrich R i e z und dessen Ehefrau Fulda, geb. Friedländer, welche der Kupplerei angeklagt sind, wird unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Das Urtheil lautete gegen Riez auf 2 Wochen und die Ehefrau auf 4 Wochen Gefängniß. Gegen eine ausgebliebene Zeugin wird auf 150 Mark Geldstrafe ev. 10 Tage Haft erkannt. — 32 Wehrpflichtige, die das Bundesgebiet verlassen und dadurch sich dem Dienste im Heere und der Marine entzogen haben, werden in contumaciam mit je 160 Mk. Geld resp. 32 Tagen Gefängniß bestraft. Hierauf tritt eine Pause ein.

von Bildern gellefert, die hinsichtlich des künstlerischen Netzes, der ihnen zu eigen ist, eine erste Stelle einnehmen. Ausgezeichnet ist auch die Reproduktion der Bilder in farbigem Manier. In demselben Heft behandelt Frau E. Wely das schöne Monaco in einer flott geschriebenen Skizze, die ebenfalls reich mit Bildern geschmückt ist. Eine sehr interessante Gabe dieses siebenten Jahrganges der „Modernen Kunst“ ist der Roman „Armes Kind“ von Wolbemar Urban; die Fülle der leidenschaftlich bewegten Szenen und die fesselnde Darstellung halten den Leser beständig in Spannung. Interessant ist ferner die Novelle „Mädchen am See“ von V. Wolters. Unter den Kunstdruckern ragt die doppelte Reproduktion des Gemäldes „Verrathen“ von A. Correlli hervor; es ist dies eines der größten Meisterwerke der modernen italienischen Malerei. Auch die „Sturmfluth“ von Hans von Bartels verdient volle Bewunderung. Der Preis des vierzehntägigen Heftes der „Modernen Kunst“ beträgt nur 60 Pfennig.

Bermischtes. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern Nachmittag in dem Hotel Bellevue am Potsdamer Platz 1 in Berlin. Der vierzehnjährige alte Knabe Eduard Ruckart hatte den Auftrag, kurz vor zwei Uhr eine Dame mittelst hydraulischen Fahrstuhles vom Erdgeschoß nach dem zweiten Stock zu befördern. Dies geschah auch; doch der Fahrstuhl kam nach unten nicht wieder zurück. Der Heizer Günther begab sich auf einer Hintertreppe nach dem vierten Stockwerk und bemerkte, daß der Fahrstuhl dort stillstand. Er öffnete die Thür zum Fahrstuhl und sah in dem Fahrstuhl den blutüberströmten Knump des Knaben liegen. Den Kopf fand man alsbald in dem zweiten Stockwerk. Die sofort benachrichtigte Revierpolizei belegte zunächst die Leiche mit Beschlag und eröffnete eine eingehende Untersuchung. Nach dem bisherigen Ergebnis scheint der übrigens mit der Handhabung des Fahrstuhles durchaus vertraute Knabe der Dame nachgesehen und dann gedankenlos eine falsche Leine gezogen zu haben, die den Fahrstuhl statt nach unten nach oben in Bewegung setzte. Ruckart muß dann einen Schlag auf den Kopf erhalten haben, der ihn betäubt hinstreckte, und der über den Rand des Fahrstuhles hinausragende Kopf wurde von dem Körper glatt abgeschnitten.

Ein größerer Diebstahl an Werthgegenständen ist vom 22. bis 24. d. M. im städtischen Pfandhause zu Darmstadt durch Einbruch verübt worden. Es sind nach einem Verzeichniß neben andern Sachen 222 goldene Ringe, 142 goldene und 37 silberne Uhren verwendet worden. Hervorgehoben werden ein Brillantring mit 21 Steinen und ein goldener Ring mit 22 kleinen und einem großen Diamanten. Auch in Almenau ist in der Nacht zum 24. d. M. bei einem Uhrmacher ein großer Einbruch verübt worden.

Ein Wanträuber versuchte in der Nacht zum Montag die Erste National-Bank von Fremont in Nebraska zu berauben. Der Nachtmacher entdeckte ihn jedoch, als er gerade im Begriffe war, den großen Geldschrank aufzuprengen, und schoß ihn auf der Stelle nieder.

Aus dem Gefängniß in Schitomir, Gouvernement Wolhynien, sind zwanzig der gefährlichsten Verbrecher entpflanzt. Sie haben in großen Wäldern bei Nitropol eine Räuberbande gebildet und überfallen jetzt Edelhöfe und Bauernbesitzungen. Einige Bauern sollen ermordet worden sein. Unter der Bevölkerung herrscht große Panik. Starke Militärabtheilungen durchstreifen die Wälder.

Ein großes Unglück, dem auch drei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich Freitag Nachmittag auf der Zeche Nordbittern bei Carnap. Dort wurde, wie die „Essener Volksztg.“ meldet, ein hoher Kamin aufgeführt, der bis auf die Krone fertig war und den die oben beschäftigten drei Maurer bis zum Abend noch fertig zu bringen hofften. Plötzlich wankte das Fundament des neuen Werkes und der über 100 Fuß hohe Kamin stürzte zusammen. Von den Arbeitern zog man gleich einen als Leiche hervor, während ein zweiter auf dem Wege zum Krankenhause seinen Geist aufgab. Der dritte Unglückliche wurde unter den Trümmern begraben. Obgleich sofort mit den Aufräumungsarbeiten begonnen wurde, ist wenig Hoffnung vorhanden, ihn noch lebend herauszuschaffen.

Ueber die Ursache des Eisenbahn-zusammenstoßes auf der Philadelphia und Reading Eisenbahn zwischen einem Eil- und einem Kohlenzug am Montag berichtet Reuters Bureau: Der Stützpunkt sollte ein anderes Geleise benutzen, als das gewöhnliche. Es war natürlich Befehl erteilt worden, das Geleise so lange frei zu halten. Der Lokomotivführer des Kohlenzuges beachtete jedoch die Anweisung nicht und ein furchtbares Unglück war die Folge. Die Wagen der beiden Züge schoben sich ineinander. Es war ein Glück, daß der Zusammenstoß nicht im Tunnel von Manayunk erfolgte, sondern etwas davor. Trotzdem aber geriethen die Wagen der beiden Züge sofort in Brand. Es dauerte einige Zeit, bis die Feuerwehr von Manayunk die Flammen löschen konnte. 7 Personen wurden getödtet und 21 verletzt. Die Zahl der Arm- und Beinbrüche ist groß. Drei Fahrgäste erlitten einen doppelten Beinbruch. Die Lokomotiv- und Zugführer der beiden Züge befinden sich unter den Verletzten.

Eine schreckliche Katastrophe ereignete sich, wie wir einem Telegramm aus Madrid entnehmen, gestern zwischen den Stationen Cabra und Lucena der Eisenbahnlinie Ainares-Cordoba. Ein von Lucena kommender Rollwaggon, auf dem sich gegen 20 Bahnarbeiter befanden, wurde von einem aus Cabra kommenden, nach Lucena nicht gemeldeten Güterzuge erfasst und mit sämtlichen darauf befindlichen Personen buchstäblich in Stücke gerissen. Der Arbeiterwagen fuhr gerade rasend schnell eine ziemlich steile Senkung des Schienenswegs hinunter, als sich das Unglück ereignete. Die Maschine des Güterzuges wurde zertrümmert.

25 Monate im Eise festgefessen hat der unlängst in San Franzisko eingetroffene nordamerikanische Dampfer „Mary Hume“. Er war am 18. April 1890 von San Franzisko aus zum Walfischfang nach dem arktischen Meere gegangen, wo er im Juli desselben Jahres vom Eise eingeschlossen und erst im August 1892 wieder befreit wurde. Zweidrittel der Besatzung kamen in dieser Zeit in Folge von Krankheiten und Unglücksfällen um. Als das Schiff in San Franzisko Anker warf, waren nur noch sechs Mann der ursprünglichen Besatzung vorhanden. Sie brachten 38 Wale zum Werthe von 400,000 Dollars mit.

Gestrundet ist der norwegische Dampfer „Normando“, ein Schiff von 4600 Tons, bei den Pescadoreinseln (China). Von der aus 27 Personen bestehenden Mannschaft sind nur 2 Mann gerettet.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft. „Mit den Proben im Theater ist es genau so, wie mit der Küche im Restaurant. Der Gast sieht nur das fertige zubereitete Gericht.“ — mit dieser treffenden Charakteristik beginnt Paul Dobert in dem neuesten Hefte III der „Modernen Kunst“ (Berlin, Verlag von Rich. Bong) seine interessante Darstellung aus dem Bühnenleben, die all' die Schwierigkeiten klarlegt, die zu überwinden sind, bis das fertige Bühnenwerk dem Publikum vorgeführt werden kann. Der bekannte Musiktrator B. Gauze hat zu dem Artikel eine größere Anzahl

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten. auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland. Nachdruck verboten. 28. Okt.: Meist heiter, frisch, ziemlich kalt vielfach Nachtfrost, lebhafte Winde.

**Elbinger Standesamt.**  
 Vom 27. October 1892.  
**Geburten:** Schmied Herm. Stöpfle  
 1 S. — Rämmerlei - Arbeiter Carl  
 Schalkowski 1 S.  
**Eheschließungen:** Mühlenwerk-  
 führer Gustav Anders-Beyer mit Bertha  
 Pöck-Elbing.  
**Sterbefälle:** Portier Hermann  
 Grünhagen S. 4 J. 6 M. — Arbeiter-  
 frau Dorothea Kaufmann, geb. Werten,  
 65 J. — Arbeiter August Nagel S.  
 10 M. — Bürstenmacher Carl Thiel  
 42 J. — Arbeiter Heinrich Rogalski  
 S. 4 J. 6 M. — Schneidermeister  
 Anton Böhm L. 2 J. 9 M. — Schlosser-  
 gefelle Andreas Jochem 48 J.

**Stadt-Theater.**  
 Direction: **Franz Gottscheid.**  
 Freitag, den 28. October:  
**Erstes Debut** des Herrn  
**Herrmann Stark**  
 vom Stadttheater in Elberfeld.  
**Die zärtlichen Verwandten**  
 Lustspiel in 3 Akten von Benedix.  
 Oswald Barnau. Herrmann Stark.  
 Sonnabend geschlossen.

Sonntag, den 30. d. Mts.,  
 von 4 1/2 Uhr ab,  
 in den renovirten Sälen der  
**Bürger-Ressource:**  
**Bazar**  
 des  
**Vaterländischen  
 Local-Frauen-Vereins.**  
**Buffets, Blumen- und Verkaufstische,  
 Boulette**  
 und andere kleine Belustigungen.  
**CONCERT**  
 der Musikdirector Polz'schen Kapelle.  
 Entree für Erwachsene 50 Pf.  
 Kinder 25  
 Geschenke für Verkaufstische zc. zc.  
 nimmt mit Dank entgegen  
 Elbing, den 25. October 1892  
**Das Comité.**

**Evangelischer Bund.**  
**Die Vorgeschichte**  
 des **Köniiger Reformkonzils.**  
 Vortrag des Herrn Oberlehrer  
**Dr. Schöber**  
**Montag, den 31. October 1892,**  
**Abends 8 1/2 Uhr,**  
 im **Gewerbehause.**  
 Nichtmitglieder zahlen Eintrittsgeld  
 von 50 Pf. zu Gunsten des Kirchbaues  
 in Pangritz-Colonie.

**Lehrerverein.**  
**Statberatung.**  
**Elbinger Kirchenchor.**  
**Damen und Herren.**

Von jetzt ab fahren die Dampfer nach  
**Tiegenhof u. Danzig**  
**2 bis 3 Mal wöchentl.**  
 Näheres bei  
**Ad. von Riesen,**  
**Speicherinsel.**

Prima  
**Mäucherlachs,**  
 Echte  
**Vieler Sprotten,**  
 Gänseleber-  
 Trüffel-  
 Erdbeerenleber-  
 Gothaer Cervelat-  
 empfiehlt  
**W. Dückmann.**

Vorschriftsmäßige  
**Post-Packet-Adressen**  
 (mit beliebiger Firma bedruckt)  
**1000 Stück für 4,00 M.**  
 Die Post nimmt ohne Firmen-Druck  
 5 Mt.  
**H. Gaartz'**  
 Buch- und Accidenz-Druckerei,  
 Elbing.

Neue Sendung von  
**Almeria-Weintrauben**  
 erbjelt  
**W. Dückmann.**

**Handgestricke**  
**Parade-Handtücher** v. 1,75 an,  
**Tischläufer** von 2,25 an,  
**Sevoir- und Buffetdecken,**  
**Parade-Küchenhandtücher** v.  
 1,50 an,  
**Reglige-Taschen** von 1,40 an,  
**Kinder-Servietten** v. 0,30 an,  
**Hemdenpassien und -Streifen**  
 auf einfach und doppelt Leinen  
 empfiehlt in größter Auswahl  
**Robert Holtin,**  
**4. Schmiedestraße 4.**

Von höchster Wichtigkeit für die  
**Augen Jedermanns.**  
**Das ächte Dr. White's Augen-**  
**wasser,** welches seit 1822 in verschiedenen  
 Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat  
 zu mehrfachen Nachahmungen und  
 Täuschungen Veranlassung gegeben, wo-  
 gegen man sich aber schützen kann, wenn  
 man beim Ankaufe desselben nur das  
 ächte **Dr. White's Augenwasser**  
 à 1 M. von **Traugott Ehrhardt**  
 in **Delze** in **Thür.** und kein Anderes  
 verlangt, denn nur dieses allein ist das  
 wirklich echte. Dasselbe kommt in  
 Handel in **länglich vierkantigen Glas-**  
**flaschen mit gebrochener Eden,**  
**erhabener Glaschrift** der Worte **Dr.**  
**White's Augenwasser** von **Traug-**  
**gott Ehrhardt, gelbem Etiquett,**  
**Kupfer-Bronce-Schrift,** welches meine  
 Firma: **Traugott Ehr-**  
**hardt in Delze** trägt,  
 mit nebenstehendem **Wappen**  
 als **Schutzmarke** (Facsimile)  
 in der beigegebenen Broschüre  
 Schutzmarke. versehen und mit dem **Siegel**  
**dieser Schutzmarke** verschlossen ist.  
 Vor Nachahmung wird gewarnt.  
 Das Buch über diese Heilmethode  
 wird gratis gegen 10 Pf. Francatur ver-  
 sandt durch  
**Leon Saunier's Buchh.**  
 in **Elbing.**

**Linoleum-**  
 Stärke III, bedruckt, p. □ Mtr. M. 2,20  
 " II, " " " 2,75  
 " I, " " " 3,30  
 " II, glatt, " " 2,50  
 " I, " " " 3,00  
 Läufer, 56 cm breit, p. lfd. Mtr. " 1,00  
 " 67 " " " " 1,20  
 " 90 " " " " " 1,50  
 Teppiche à 15,00. 24,00. 29,00.

**Cocos-**  
 Läufer p. Mtr. 1,25. 1,50. 1,75. 2,00  
 Matten p. Stück 0,50. 0,75. 0,90 zc.  
**Gummi-**  
 Matten u. Läufer von M. 2,50 an.  
 Tischdecken à 1,00. 1,50. 2,00.  
 Tischläufer Mtr. 1,00, Wandschoner  
 empfiehlt  
**Erich Müller,**  
 Specialgesch. f. Gummiwaaren.

**Glacéhandschube**  
 werden nach neuester Methode schwarz  
 gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben  
 nicht ab.  
**A. Driedger,**  
 Handschuh-Färberei und  
 Wäscherei,  
 Heilige Geistsstraße 23.

**Regenschirme**  
 mit neuesten Stöcken, **Gloria**  
 von 2,75 an, empfiehlt in  
 großer Auswahl  
**Robert Holtin.**

**CHOCOLAT**  
**Suchard**  
 VEREINIGT VORZÜGLICHSTE  
 QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

**Hermann Blasendorff,**  
 Berlin, Osterode 1/Pr.  
 übernimmt **Erdbohrungen** und  
**Brunnenbauten** für jede Tiefe  
 und Leistungsfähigkeit, Lieferung  
 und Montage von **Pumpwerken**  
 und **Wasserleitungen** jeder Art. Preis-  
 listen, Kostenschläge gratis.  
 Vertreter:  
 Ingenieur **Adolf Kapischke,**  
 Osterode in Ostpr.

**Echt russische Gummischuhe**  
 in bekannter Güte, sowie Luft- und wasserdichte  
**Fenster- und Thürdichtungen**  
 empfiehlt  
**Erich Müller,** Specialgeschäft für  
 Gummiwaaren.

**Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.**  
 ■ Berlin. Gegründet 1875. Stuttgart. ■  
 Filialdirektion: Anhaltstrasse No. 14. Generaldirektion: Uhlandstrasse No. 5.  
 Juristische Person. Staatsoberaufsicht.  
 Der Verein empfiehlt sich für  
**Haftpflicht-, Unfall-, Kranken- und  
 Invaliden-Versicherung,**  
 ferner für  
**Kapital- und Kautions-Versicherung.**  
 Der Verein beruht auf **Gegenseitigkeit** seiner Mitglieder. Der-  
 selbe versichert sowohl  
**mit vollem Antheil am Gewinn,**  
 als auch  
**mit fester Prämie,**  
 letzteres vermittelt Rückversicherung.  
 Die Mitglieder der **Haftpflichtversicherung** und diejenigen  
 der **Sterbefasse** erhielten im Jahre 1891 **20% Dividende.**  
**Versicherungsstand:**  
 Am 1. April 1892 bestanden in **fämmtlichen** Abtheilungen des Vereins  
**95504** Versicherungen. Die Gesamtreserven betragen am 1. Januar 1892  
**M. 3919508.** Die Jahresprämie pro 1891 beträgt **M. 3050011.**  
 An Entschädigungsgeldern wurden seit der Gründung des Vereins  
**M. 5026057.** ausbezahlt.  
**Subdirection Danzig,**  
**Felix Kawalki, Langenmarkt 32.**

Soeben beginnt der **VI. Jahrgang** der  
**WIENER MODE**  
 Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über  
 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen, 12 Schnittmusterbogen nebst  
 einer Anzahl farbiger Modebeilagen.  
**Mt. 2,50 für 6 Hefte. Mt. 2,50.**  
 Die „Wiener Mode“ hat seit ihrem Erscheinen eine Weltverbreitung  
 gefunden, wie kaum je ein Blatt zuvor. Außer der Originalausgabe er-  
 scheinen bereits Uebersetzungen derselben in **Paris, London, Warschau,**  
**Amsterdam, Budapest, Prag** zc.  
 Abonnentinnen genießen das Recht,  
**Schnitte nach Maß gratis**  
 zu verlangen. Diese Begünstigung bietet kein anderes Modenblatt.  
**Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.**  
 Probehefte sendet auf Wunsch gratis und franco die  
**Administration in Wien IX./1.**

**Eigener Herd ist Goldes werth!**  
 Die Kolonie Hohen-Schönhausen, 1 Km. vom Reichsbilde Berlins, gute  
 Verbindung, hohe, gesunde Lage, schöner See, Parkanlage, feste Straßen, Wasser-  
 leitung u. Kanalisation, verkauft weniger Bemittelten bei **kleiner Anzahlung**  
**Einfamilienhäuser**  
 von 4250 M. an, auf Wunsch mit großem Garten. Prospekte und Situations-  
 pläne gratis und franco im Bureau Berlin C., Kurze-Str. 1, II.

**VI. Weseler**  
**Geld-Lotterie**  
 Große Gewinnziehung am 17. Nov. cr.  
 Ausschließlich Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.  
**Loose à 3 M. (11 Loose = 30 M.)** mit  
 Deutschem Reichstempel versehen  
 empfiehlt  
**Carl Heintze,**  
 Berlin W., Unter den Linden 3.  
 Für Porto u. Gewinnliste sind 30 S. beizufügen.  
 Bestellungen auf Loose unter Nachnahme  
 werden prompt ausgeführt.

Gewinne:	
1 zu	90000=90000 Mt.
1 "	40000=40000 "
1 "	10000=10000 "
1 "	7300=7300 "
2 "	5000=10000 "
4 "	3000=12000 "
8 "	2000=16000 "
10 "	1000=10000 "
20 "	500=10000 "
40 "	300=12000 "
300 "	100=30000 "
500 "	50=25000 "
1000 "	40=40000 "
1000 "	30=30000 "
2888 Gewinne = 342300 Mt.	

**L. Jacob, Stuttgart,**  
 Musikinstrumenten-Fabrik  
 versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material an-  
 gefertigten Mund- und Ziehharmonikas, vorzügliche Zithern, Gitarren,  
 Vi-linen, Cellos, Holz- und Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militär-  
 und Musikrommeln. (Garantie für jedes Instrument.) Bedeutendstes  
 Lager aller mechan. Musikwerke zum Drehen und selbstspielend.  
 Umtausch gestattet. Illustrierter Katalog gratis und franco.  
**VERKEHRS-SCHULE** bereitet sicher für **Bahn, Post**  
 und **Schiffahrt** vor und sorgt  
 für Einstellung. Prospekte gratis.  
**Dir. Schulze, Kellinghusen i. Holstein.**

**Robert Kaufmann.**  
 26. Alter Markt 26.  
**Einzige Handschuhfabrik**  
 der Provinz.  
**Größtes**  
**Cravatten-Lager!**  
**Billigste Preise!**  
 P. S. Hierfelbst erst seit dem  
 Frühjahr eröffnet, mithin kein  
 altes Lager, sondern **nur ganz**  
**neue u. hochmoderne**  
**Waaren.**

**Die Modenwelt.**  
 Illustrierte Zeitung für Toilette  
 und Handarbeiten.  
  
 Jährlich:  
 24 Nummern mit  
 2000 Abbildungen,  
 15 Schnittmuster-  
 Beilagen mit 250  
 Muster-Vorzeich-  
 nungen, 12 große  
 farbige Moden-  
 bilder mit 80-90  
 Figuren.  
 Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u.  
 Postanstalten. Probe-Nummern gratis und  
 franco bei der Expedition  
 Berlin W. 55. — Wien I, Operng. 5.  
 Mit jährlich zwölf  
 großen farbigen Modenbildern.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert  
 neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische  
**Bettfedern.**  
 Wir versenden vollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)  
 gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg.,  
 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima  
 Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polar-  
 federn 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße  
 Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M.  
 50 Pfg. und 5 M.; ferner: acht chinesische  
 Ganzdaunen (sehr schlaff) 2 M. 50 Pfg. und  
 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen  
 von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nicht-  
 gefallendes wird frankirt bereitwilligst  
 zurückgenommen.  
**Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

**Facturen,**  
**Rechnungen,**  
**Memoranden,**  
**Abisikarten,**  
**Briefköpfe zc. zc.**  
 werden auf speziellen Wunsch der Herren  
 Auftraggeber in **copirfähigem Druck**  
 hergestellt.  
**H. Gaartz'**  
 Elbing. **Buch- und Kunstdruckerei,**  
**Stereotypie.**

**Pat. H-Stollen**  
 Stets scharf!  
 Kronentritt unmöglich.  
 Das einzig Praktische für  
 glatte Fahrbahnen.  
 Preislisten und Zeugnisse  
 gratis u. franco.  
**Leonhardt & Co.**  
 Berlin, Schiffbauerdamm 3.

**Zum Ankauf von**  
**Maschinen, Brennereien,**  
**Fabrikeinrichtungen**  
 zum Abbruch empfiehlt sich  
**J. Moses, Bromberg,**  
 Eisen- und Maschinenhandlung,  
**Locomoblen stets vorräthig.**

2 Satz gute Betten zu verkaufen  
 Alter Markt 65, 2 Zr.

**Knaben und**  
**Mädchen**  
 finden bei uns Beschäftigung.  
**Mechanische Weberei,**  
**Fischervorberg 38.**

**Inserate**  
 jeder Art für alle auswärtigen  
 Zeitungen, Fachblätter zc. bejorgt  
 pünktlich ohne Kostenaufschlag  
**die Expedition dieser Zeitung.**  
 Vortheile für den Auftraggeber: Er-  
 sparung des Portos und der Post-  
 nachnahme-Gebühren; — correctes  
 Arrangement des betr. Inserats bei  
 möglicher Ersparrung an Raum und  
 Zeilen; — Einreichung des betr.  
 Manuscripts nur in einem Exemplar,  
 wenn auch die Aufnahme in mehreren  
 Blättern gewünscht wird; — zweck-  
 mäßige Wahl der Blätter, falls solche  
 nicht bestimmt sind.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 253.

Elbing, den 28. Oktober.

1892.

## Die Bettlerin.

Originalnovelle von J. Fichtner.

28)

Nachdruck verboten.

XVII.

Zehn Jahre sind dahingeraucht in den Strom der Zeit! Editha Sandour ist todt — vergessen —, aber Editha Willert ist auf-erstanden zu neuem — glücklichem Leben. — Unter ihrem Mädchenamen hat sie die neue Laufbahn begonnen — ist sie hinausgetreten aus der Dunkelheit ihres Lebens in die alles beleuchtende Doffentlichkeit. Und sie, die öffentliche Meinung, die zerkleibende Kritik, die oft ungerecht, launenhaft und schonungslos jede Geistesblüthe entblättert, wagte sich nicht an das, was sie der Welt bot, denn es war die wahre, tiefe und schmerzgeläuterte Sprache des Herzens, welche sie redete und welche noch immer Verständniß findet. Unter dem gleißenden Schein der Weltfreunden, da schlugen viel tausend einsame und glücklose Menschenherzen; viele, viele von ihnen vergaßen ihr Leid, oft auch ihre eingebildeten Schmerzen, wenn sie sich versenkten in die einfachen und ergreifenden Schilderungen, die Editha Willert von wirklichem Menschenleid zu entwerfen mußte. Auch so manche Lieblinge des Glückes, die leicht und unbeschwert auf der Oberfläche des Lebens dahinschweben, tauchten sich gern hinab in den Quell der tiefempfundenen Lieder, um dann und wann innere Einkehr zu halten und den richtigen Werth des Daseins zu erkennen. War der Anfang auch unsäglich schwer durch das große Maß der Arbeit, welches Edith auf sich genommen, so schritt sie doch, unbehellig von den Dornen ihrer jetzigen Laufbahn muthig vorwärts, begehrt, verehrt und bewundert! Mit diesen Erfolgen hatten sich auch ihre Verhältnisse freundlich und sorgenlos gestaltet, und ganz besonders gewährte es Edith innere Befriedigung, daß sie durch ihr unermüdeliches Beispiel endlich das Selbstgefühl ihres Mannes wachgerufen und dieser sich zu strengerer Thätigkeit ermannte. Es gelang beiden, noch vereint die Ungunst ihrer Lage zu bekämpfen und zu verbessern. Die Befürchtung indeß, welche Edith oftmals überkommen, daß der Geisteszustand ihres Mannes kein normaler sei, bestätigte sich im Laufe der Zeit; doch ein

günstiges Geschick fügte es, daß die Schrecken eines solchen Zustandes der Familie nicht erst fühlbar wurden. Die gekühten Nerven erforderten einen längeren Aufenthalt in einer Heilanstalt; Sandour kehrte aber von dort nicht zurück, denn ein unvorsichtig gebrauchtes Bad führte einen Nervenschlag herbei, welcher seinem ruhelosen Leben ein Ziel setzte. — Edith war nun frei, aber in ihrem reinen Bewußtsein dankte sie Gott für die Trauer, die sie nun um den Verlust dessen empfinden konnte, der sie einst fast bis zum Haß getrieben hatte. Sein Andenken wurde ihr ein heiligeres und ungetrübtet dadurch, daß sein Thun und Lassen nicht in der Kraft seines Willens gelegen. Nunmehr widmete Edith ihr ganzes Streben und ihre Aufmerksamkeit den Mutterpflichten. Ihren Kindern durch rastlose Arbeit eine gediegene Erziehung zu erkämpfen, war ihr nächstes und höchstes Ziel! Die beste Erzieherin aber war sie selbst, denn wo Liebe lehrt und Liebe lernt, da lassen sich schöne und edle Ziele erreichen und an einem solchen Ziel angelangt, finden wir die kleine Familie in herzerfreuender Harmonie wieder.

Es ist spät Abends, nicht weit von Mitternacht. Der kleine und behagliche Salon eines der eleganten Vorstadthäuser der Haupt- und Residenzstadt ist hell erleuchtet und trotz des Winters strömt heraufschender Blumenrost durch die geöffneten Thüren. Ein Blick hinein zeigt uns in einem Chaos der prachtvollsten verschiedenartigsten Bouquets und blühender Kränze die schönste, lieblichste Menschenblume, die wir je gesehen. Es ist Ellinor, die einstige kleine, süße Elli, nunmehr die Königin all' dieser blühenden Blumenherrlichkeit. Wie sie glückstrahlend das reizende, wunderhüße Gesicht hineintaucht in die köstliche Blumenfülle und wie sich die schlanke, jugendschöne, weiße Gestalt emporrichtet, die klaren, sonnigen Augen über den ersten Tribut, der ihr, der Künstlerin, geworden, darüber hinschweifen, da ist der Ausruf, der ihr Ohr berührt, wohl gerechtfertigt.

„Elli, Du bist heut' wie die Blumenfee aus dem Märchen!“ ruft eine schwache, aber aus tiefstem Herzen bewundernde Stimme. Schnell wendet sie sich um und reicht einem kleinen, blassen jungen Manne beide Hände.

„Wenn Du es sagst, lieber Robert, dann muß es wahr sein!“ spricht sie mit fast zärtlichem Ausdruck in Gesicht und Stimme. „Aber

komm' jetzt zum Thee; sieh' doch, wie sie alle hungern und dursten nach der Anstrengung, mir eine Stunde lang zuzuhören!" und damit legt sie lächelnd ihren Arm in den seinen, nicht daran denkend, daß der erwähnte Führer ihr bei weitem nicht bis an die Schulter reicht. Die schönen, blauen Augen Roberts blitzen auf in Stolz und Freude und er bemüht sich sichtbar, die Anstrengung, die jeder Schritt ihm verursacht, zu bekämpfen. Elli aber, deren engelsgutes Herz ihr zarteste Rücksicht lehrt, ist es, die seinen Fuß zu hemmen weiß, indem sie von einem Blumenstrauß zum andern schreitet und ihn auf die Schönheit derselben aufmerksam macht.

"Wie leid ist mir's, daß Onkel Paul das nicht alles sehen kann," spricht sie leise zu Robert, indeß ihr Blick umher sucht und auf einem Männerantlitze hastet, dessen lichtlose Augen mit einer dunklen Brille bedeckt sind.

"Siehst Du nicht, Elli, wie glücklich der ist?" erwidert Robert. "Er sieht nicht und will auch nicht sehen, darauf kannst Du Dich verlassen; der hört noch Deine Stimme und schwebt in den Regionen, wohin Dein Sang ihn verseht hat."

Und wirklich sieht er zurückgelehnt in dem Lehnstuhl, mit gespanntem Ausdruck, den Kopf vornüber beugend, als lausche er fernen Klängen, welche seine ganze Seele zu fesseln schienen. Ob er es weiß, daß ihm Greta, als sie ihn sanft in den Sessel gedrückt, ein süßduftendes Weilchenbouquet zwischen die gefalteten Hände gesteckt hat? Sicherlich nicht! Onkel Pauls Leben ist Musik, sie macht ihm die Nacht seines Daseins zum sonnigen Tage, und um einen solchen sonnigen Tag zu haben, ist er weit hergekommen aus seiner stillen Heimath. Nicht um zu essen, zu trinken und zu genießen, sondern um Ellis erstes Debut zu hören. Und wie wurde dem in der Nacht des Unglücks oft so verbitterten Herzen warm und weich, als der Glockenton ihrer Stimme sein Ohr berührte. Gerade so wie damals vor vielen Jahren, als er einst zu kurzem Aufenthalt zu seinem Bruder gekommen, kaum dem Wagen entstieg, von zwei weichen Kinderarmen sich umschlingen fühlte, gehehrt und geküßt und au's sorgsamste hineingeleitet wurde unter den Ausrufen herzlichster Freude, er, der gewohnt war, daß sich alle Kinder vor ihm fürchteten und davontiefen. Jahrelang erquickte sein Herz der eiltge Ruf Ellis: "Friedel, komm doch gleich und hilf mir den Onkel Paul führen!" Und Friedel kam schleunigst und räumte vollends jedes Hinderniß aus dem Wege, daß sich der liebe Onkel ja nicht stoße. Wie segnend hatte er damals die Hand auf das Haupt dieser lieben Kleinen gelegt und eine Thräne der Rührung rann aus den verdunkelten Augen. So hatte Elli als Kind schon alle Herzen gewonnen, wie viel mehr jetzt, wo sie, einer Lorelei gleich mit deren wunderbarer Schönheit, deren goldenem Haar und der zauberwollen Stimme aus den Fingern der Welt

austaucht.

Alle, die sie liebte, waren zu ihrem ersten Eintritt in die Welt herbeigekommen, und alle hatten nur Ursache, sich zu freuen. — Die gute Tante Gundel wellte schon längst bei ihnen, ohne deren Sorgfalt konnte man gar nicht mehr leben. Sodann Ellis Brüder: Ludwig, der hübscheste Student in der Residenz, und Gottfried — noch immer der gute Friedel, als fleißiger Besucher der Baugewerkschule, er hatte noch immer den Plan, seiner lieben Mama ein Haus zu bauen mit einem Garten daran. Lange genug hatte er am Theetisch gewartet und mit dem Handwerkszeug umsonst getrommelt, denn Friedel mußte sogar praktisch arbeiten und hatte darum immer riesigen Appetit. Nun war er aufgestanden und machte seiner Ungehduld auf dem Piano Luft. Ludwig verstand ihn vollkommen und fiel sofort in die Melodie ein:

"Ga, ga geschmauset, laßt uns nicht rappelköpfig sein," klang das lustige Studentenlied durch den dusterfüllten Raum. Eben kam Greta — aber war das nicht Edith — die kleine "Eddi", als sie nach Martenberg reiste? — Nein — es war Greta, Ediths Ebenbild — mit einer großen Torte ging sie lachend zu Friedel und lockte ihn von seiner künstlerischen Leistung hinweg an die Tafel zur realen Wirklichkeit des "Schmausens". Mama kam aus dem Nebenzimmer, mit ihr noch einige ältere Verwandte und Freunde des Hauses, der starke Blumen Duft hatte sie verwehrt; nun aber gruppiert man sich nach Gefallen und Tante Gundel servirt die Erzeugnisse ihrer Thätigkeit. Lust und Freude herrscht in dem kleinen Kreise und herzerquickend tönt das fröhliche Lachen der jungen Leute, deren ganzes Wesen und Aufstreben von gesunder tiefer Herzensbildung Zeugniß giebt.

Der Stern des Hauses aber, die heut so gefeierte Elli, hat ihren Cousin Robert nicht von ihrer Seite gelassen; zur Rechten aber schmiegt sie sich an ihre geliebte Mutter. Gram und Kummer sind von dem Antlitze Ediths verschwunden; innere Befriedigung und ungetrübtes Mutterglück verjüngen und verschönern ihr Gesicht, dessen geistvolles, sprechende Augen von ewiger Jugend des Herzens erzählen. Sie ist ihren Kindern nicht bloß Mutter und Erzieherin, — sie ist ihnen eine Schwester, Freundin und Vertraute, so hat sie sich stets das Verhältnis zwischen Mutter und Kindern gedacht und mit seinem Verständniß dasselbe so zu gestalten gewußt.

"Meine geliebte, süße Mutter", flüstert Elli und neigt sich herab, dankbar die treu sorgende Mutterhand zu küssen, an welcher wieder wie einst der geheimnißvolle Ring funktelt, "hättest Du mir nicht die Empfindungen Deiner Seele ins Herz gelegt und mich Deine Lieder singen gelehrt, nie wäre ich das geworden, was ich heut bin, eine Jüngerin der schönsten, edelsten und heilichendsten Kunst!"

"Möge sie Dich vor allem über jedes

Menschenleid erheben und Dich voll beglücken,  
dann habe ich meinen Zweck erreicht, für alles  
andere wird Gott weiter sorgen.“  
(Fortsetzung folgt.)

## Des Trinkers Charakter.

(Schluß.)

Nun hat die Herrlichkeit ein Ende und so wird denn auch des Rodensteiners Uebermuth glücklich gebrochen sein. Er scheint in sich zu gehen und wir finden ihn im „Hirschen“ mütterseelenallein bei Dümmbier und salzen Harung, und er will sein Testament machen. Freilich fehlt ihm der richtige Ernst dabei, denn wir treffen auch ihn bald auf jenem Standpunkt, wo der Zecher den Wirth als ein werthvolles Objekt betrachtet. Im „Hirschen“ scheint er übrigens fertig zu sein, denn wir sehen ihn jetzt im „Waldhorn“ auftauchen, wo er übrigens schon tüchtig gearbeitet haben muß, denn:

„Der Wirth sprach tief in Trauer,  
Daß Gott sich mein erbarm!  
Der sitzt wie eine Mauer  
Und trinkt mich nächstens arm.“

Glücklicherweise gehört der Waldhornwirth nicht zu denen, die sich so leicht über's Ohr hauen lassen, auch findet er noch zur rechten Zeit die nöthige Entschlossenheit und Thatkraft solchem Gast gegenüber.

„Der Frohnvogt sammt dem Büttel  
Kommt handfest an im Horn:  
Deraus den Sammetfittel,  
Die Stiefel und die Sporn!“

Beim Rodensteiner aber ist alle Thatkraft längst im Weine untergegangen. Anstatt in Zorn aufzulodern, sich zur Wehre zu setzen, den Frohnvogt sammt dem Büttel niederzuhauen, nach Ritterart, läßt er alles über sich ergehen. Sogar die sittliche Entrüstung fehlt, nichts ist übrig geblieben als der elende Galgenhumor.

Da lacht der Rodensteiner:  
Nur zu: Wie wird mir wohl!  
's trinkt leichter sich und feiner  
Im Unterkamijol!“

Glücklicherweise bleibt aber die Strafe nicht aus. Der Rodensteiner stirbt endlich und muß nach seinem Tode mit dem wilden Heer ziehen, und zwar verdientermaßen an seiner Spitze. Freilich, den Durst hat er mit ins Grab genommen (auch eine Strafe!) und gebessert hat er sich auch nicht. Im Gegentheil! Sein Frevelmuth ist nur gewachsen, seine erste That beweist es. Er bricht Nachts mit dem wilden Heer in eines geistlichen Herrn Keller ein und

trinkt ihn dermaßen leer, daß dem armen Pfarrer nichts anders übrig bleibt, als sich dem wilden Heer als Feldkaplan anzuschließen! —

Kannst du es mir verargen, lieber Leser, wenn es mir an Worten gebricht, meinem Abscheu über ein solch frevelhaftes Gebahren Ausdruck zu verleihen? Liefert nicht die Geschichte des Ritters von Rodenstein (trotz guter Seiten, die ihm nicht abzuspochen sind) auf die Frage, warum es der Trinker im Leben zu nichts bringt, eine Antwort, wie sie deutlicher nicht gewünscht werden kann? Auf diese Weise müßte die Welt schließlich zu Grunde gehen, wenn es nicht auch Trinker gäbe, die statt Dörfer zu vertrinken, sich solche ertrinken. Der Wahrheit zu Ehren darf dieser Umstand nicht verschwiegen werden. Ein solcher Trinker war der Ritter Boos von Waldeck, von dem Gustav Psarrius erzählt.

Beim Wild- und Rheingrafen auf dem Rheingrafenstein bei Kreuznach sind verschiedene Ritter zu Gaste; und daß bei dieser Gelegenheit gezecht wird, ist selbstverständlich. Nach einiger Zeit hebt der Rheingraf, nachdem er eine Weile sinnend da geseßen, folgendermaßen an:

„Ein Kurier  
Dieß jüngst mir diesen Stiefel hier;  
Wer ihn mit einem Zuge wird leeren,  
Dem soll Dorf Hüffelsheim gehören.“

Allgemeines Schweigen folgt dieser gewiß originellen und für empfindsame Nerven nicht sehr appetitlichen Aufforderung. Dieser letzte Punkt würde jedoch die tapfern Zecher nicht abgehalten haben, ihre Kraft zu zeigen; die Zumuthung muß aber an und für sich ein starkes Stück gewesen sein, denn in den Mienen und sonstigen Zeichen, welche sie ihnen entlockte, gab sich schier die Verzweiflung kund, vielleicht auch etwas Hohn, da ihnen die Wette doch etwas wohlfeil vorkommen mochte. Dennoch hatte der Rheingraf sich verrechnet, denn:

„Boos von Waldeck rief von fern:  
Mir her das Schlüßchen — zum Wohl, ihr  
Herrn!  
Und schwenkte den Stiefel und trant ihn leer,  
Und warf sich zurück in den Sessel schwer.“

Könnte man es einem Leser verübeln, wenn er dem Ritter Boos von Waldeck wünschte, es möge ihm dieser Trunk schlecht bekommen sein? — Es giebt auch in der That eine Version, welche den Ritter Boos infolge dieses Trunkes todt in den Sessel fallen läßt. Dieselbe ist jedoch nach den neuesten Forschungen leider gefälscht. Nicht

nur, daß der Ritter den Trunk gut übersteht, er läßt sogar kurz darauf, und gewiß zur Verwunderung der Tafelrunde, seine Stimme folgendermaßen vernehmen:

„Herr Rheingraf, ließ nicht der Kurier Euch auch den andern Stiefel hier? Wasmaßen zu einer zweiten Wette Auch Rörheim mir gern verdient ich hätte.“

Aber der Rheingraf grinst höhnisch; er scheint dem Braten nicht zu trauen, er hat an dem einen Reinfall genug und will Rörheim lieber selbst behalten.

Wenn man sich übrigens auf den Standpunkt des Ritters Boos stellen wollte — und das dürfte man nicht unterlassen, um allen Anforderungen der Gerechtigkeit zu entsprechen, so müßte man es beklagen, daß sich in diesem Falle, wie so oft im Leben, der schöne Geiz der Tüchtigkeit hindernd in den Weg stellt. Sonst würde der Ritter sich ohne Zweifel auch das andere Dorf ertrunken haben. Denn als einen bloßen Scherz kann man doch die bezügliche Herausforderung nicht betrachten; auch muß der Ritter sich für den zweiten Stiefel stark gehalten haben, denn Ritter pflegten in der Regel zu leisten, wozu sie sich vermaßen.

Bei allen Versuchen, die Zecher zu vertheidigen, muß man aber leider immer das Eine zugestehen, daß sie unverbesserlich sind. Sogar angesichts des Todes verläßt sie nicht ihr Frevelmuth. Man höre nur, was der Trinker in seinem „Testamente“ anordnet:

„Beim Sarge laßt es nur bewenden,  
Legt mich nur in ein rheinisches Faß;  
Statt der Citrone in den Händen  
Reicht mir ein volles Deckelglas!

Im Keller sollt ihr mich begraben,  
Wo ich so manches Faß geleert;  
Den Kopf muß ich beim Krähnen haben,  
Die Füße nach der Wand gelehrt.

Und wollt ihr mich zu Grab geleiten,  
So folget alle Mann für Mann;  
Um Gottes Willen, laßt das Läuten,  
Stoßt lieber mit den Gläsern an!

Auf meinen Grabstein setzt die Worte:  
Er ward geboren, wuchs und trank;  
Setzt ruht er hier an diesem Orte,  
Wo er gezecht sein Leben lang.“

## Mannigfaltiges.

— Eine Eiergeschichte à la Columbus trug sich dieser Tage in einem Dorfe in der Nähe von Flensburg zu. Von einer Beerdigung zurückkehrend, hatte sich der größere Theil des Gefolges in den Krug begeben.

In einem Tische hatte zwischen zahlreichen Bauern auch der Schullehrer des Ortes Platz genommen; sein blank gewichter, sorgfältig vor jeder feindseligen Berührung behüteter Cylinderhut stand neben ihm. Während man sich restaurirte, kam das Gespräch auf die wichtigsten Tagesereignisse, unter anderem auch auf die Columbusfeier in Genua und auf Columbus selber, über den der Schullehrer seine Genossen in überlegener Weise zu belehren wußte. Von der Person des Columbus bis zum Ei ist nur ein Schritt; was man über das Ei und seine Eigenschaften wußte, wurde ausgekratzt, bis endlich einer die Frage aufwarf, wie viel Hühnereier wohl des Schullehrers Cylinderhut bei gestrichenem Maß beherbergen könne. Einer der Bauern behauptete 40 Stück, was der Schullehrer, in Gedanken den Kubikinhalt seiner Angstöhre ausmessend, energisch bestritt. Da der Bauer bei seiner Ansicht beharrte, proponirte der Schullehrer eine Wette, deren Einsatz in der gesammten am Tische gemachten Zecher bestand. Die Wirthin mußte ihren Eiervorrath aus der Speisekammer herbeischaffen, und langsam, Ei für Ei, begann der Bauer von dem Vorrath in den prächtig blinkenden Gut zu legen, während der Schullehrer das Geschäft des Zählens übernahm. Bis 35 war er gekommen, als der Gut thatsächlich ringsum bis an den Rand gefüllt war. Triumphirend erhob er sich und begann seinen Gegner, der verloren hatte zu, brüden. Aber sein spöttisches Gesicht zog sich in ernste Falten, als der Bauersmann seine gewaltige Hand langsam auf die in dem Gute liegenden Eier herabsinken ließ und es in dem Prachtcylinder unheimlich zu knacken und zu knistern anfang. Als die Hand wieder verschwand, war im Gute neuer Platz geschaffen, und gleichzeitig legte der Bauer die noch fehlenden fünf Eier zu den übrigen. Zu Tode erschrocken, griff der Lehrer nach seinem Gute; ein Blick hinein, und ein Wehklagen erschallte von seinen Lippen. Denn freilich, dort unten wars fürchterlich, die Angstöhre war unrettbar verloren. Und doch mußte er noch obendrein die Wette bezahlen und dazu den Spott der Gesellschaft eifernten; denn der Bauer bestand darauf, gewonnen zu haben, da es nicht abgemacht gewesen sei, daß sämmtliche Eier heil im Gute bleiben sollten.

Verantwortlicher Redakteur: George Spitzer  
in Elbing.  
Druck und Verlag von S. Gaary  
in Elbing.



# Extra-Beilage zur Allpreussischen Zeitung.

(Redaktion, Druck und Verlag von F. Gaarz in Elbing.)

## 8. Ziehung der 4. Klasse 187. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 26. October 1892, Vormittags.  
Nur die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern  
in Parenthese beigelegt.  
(Ohne Gewähr.)

50 78 442 73 504 12 14 613 703 97 1100 52 [300] 84 220 [3000] 54  
887 536 638 82 805 74 2017 24 79 316 529 38 83 615 898 949 86 3126  
38 66 96 218 416 66 583 657 64 747 67 830 [1500] 43 84 942 4078 95  
[500] 280 301 427 580 608 727 867 939 5260 319 430 92 645 743 70  
6079 129 250 883 421 49 636 54 724 58 824 918 53 7000 13 268 345  
[300] 420 547 89 621 43 88 718 66 98 852 82 922 [5000] 8124 230 43  
864 98 477 698 711 24 837 963 9080 [3000] 109 [300] 86 748 880

10012 33 122 68 212 26 41 98 349 425 528 602 82 720 814 [10000]  
11207 10 38 95 349 552 636 45 917 35 [300] 44 12095 163 330 88 424  
687 732 57 [500] 71 74 895 13117 50 [300] 467 538 61 652 917 50 75  
14121 206 [3000] 358 638 58 [500] 85 916 69 76 89 15022 66 158 220  
75 333 57 69 427 85 566 14005 [3000] 77 114 70 98 293 460 537 52 69  
85 696 796 804 56 94 17114 20 356 73 401 98 [3000] 662 70 [1500] 71  
758 66 879 15032 38 242 53 544 753 82 98 [3000] 807 47 912 61 19001  
47 82 112 229 70 356 75 757 801 962 91

20100 226 68 89 375 83 421 521 792 838 53 80 906 21003 126  
61 596 [5000] 703 23 99 882 933 22325 84 400 739 48 [300] 99 887  
23025 153 200 18 592 98 685 820 96 911 24 [300] 24018 55 326 440  
533 602 30 97 710 825 25098 158 [3000] 258 391 507 631 [300] 768  
24001 150 254 67 611 15 905 27062 132 35 321 34 44 53 69 85 93  
536 670 746 81 929 97 25052 215 59 339 81 541 52 61 684 93 742 895  
953 59 61 20172 246 65 414 58 96 600 689 [1500] 738 62 [3000] 824  
28 98 901 6

30058 87 133 55 285 504 7 83 751 [500] 72 837 92 31017 69 105  
38 347 55 83 496 611 97 82005 [30000] 73 144 79 82 215 21 478 541  
[500] 719 [5000] 817 18 966 33036 48 159 317 96 96 401 537 93 95 632  
731 960 34107 52 376 401 643 [3000] 75 93 755 840 74 35006 62 354  
63 492 96 621 48 77 [500] 36138 79 223 26 43 347 403 20 58 586 620  
72 799 877 948 51 [500] 37044 72 95 116 236 377 499 592 [500] 675  
716 38 85063 139 59 71 256 311 98 535 [500] 95 [5000] 600 772 39087  
296 307 30 625 50 806 27 79

40048 181 225 371 [1500] 451 547 692 701 858 41139 74 98 [500]  
241 749 887 914 42008 32 [500] 131 58 97 215 72 326 405 37 98 701  
22 43058 117 228 88 374 426 70 599 714 975 44076 139 267 523 38  
71 725 60 904 69 45058 135 64 86 203 579 [3000] 678 [3000] 79 912 [3000]  
59 68 [500] 46003 18 105 268 41 62 508 64 45 [5000] 57 70 [5000]  
867 73 94 972 47253 88 89 [15000] 345 560 96 732 827 88 961 88  
48312 630 47 78 712 56 40225 [300] 66 [3000] 423 654 81 810

50105 405 65 608 28 34 726 73 78 876 51007 31 118 32 [300] 327  
39 479 614 40 65 757 943 52080 [3000] 216 49 62 344 425 48 [500] 77  
91 668 64 701 322 53212 95 305 529 795 [500] 924 40 65 79 54069  
206 85 347 508 [500] 25 75 690 94 55035 69 114 28 99 287 415 77 90  
644 762 78 893 935 56031 42 121 97 [3000] 283 428 501 [3000] 57 724  
69 188 [500] 22 26 57068 219 57 417 823 75 694 91 86 58164 244  
64 360 408 [500] 99 583 871 902 49 [1500] 59102 52 90 243 83 513 56  
724 877

60087 160 326 466 541 [3000] 48 614 46 68 745 843 906 61035  
116 26 216 320 95 657 79 806 47 922 65 62102 289 518 86 774 989  
63125 281 90 367 537 695 754 875 92 950 57 64335 436 516 767 948  
65384 460 740 807 389 52 98 957 60077 244 633 746 861 67032 151  
213 322 415 47 564 68234 330 89 96 564 657 700 29 99 934 60042  
186 258 432 624 57 75 93 734 [3000] 50 875 967 92 [3000]  
70061 144 399 [5000] 493 [5000] 602 705 10 36 916 68 71117 71  
389 429 59 61 563 77 658 88 72000 52 100 9 295 506 37 812 34 73054  
62 313 72 98 432 508 42 78 732 97 93 74038 45 128 83 329 705 988  
75010 92 [3000] 196 285 86 453 96 613 754 [3000] 830 968 76181 399  
424 511 33 675 749 76 77051 79 84 88 141 210 34 315 [3000] 94 476  
[1500] 547 705 828 34 40 919 49 83 78187 96 361 75 84 415 89 973  
79186 99 413 79 583 616 41 52 725 882 907

80044 193 372 442 582 718 955 [3000] 81048 91 146 81 360 68 494  
650 717 913 64 82016 [1500] 48 162 243 488 520 43 73 631 34 51 [3000]  
55 761 81 858 93 925 83030 60 215 91 419 571 92 95 690 761 80 929  
84104 53 245 54 63 96 701 7 19 21 42 827 926 85130 300 57 409 579  
886 86030 131 323 [1500] 48 85 94 439 84 85 710 32 85 94 [300]  
856 945 84 87090 295 339 [1500] 480 503 629 87 775 77 88004 83  
103 69 90 [15000] 456 555 72 96 98 773 867 965 89043 146 68 386  
488 554 84 612 946

90199 [300] 206 15 659 882 964 91134 81 256 421 49 656 701 49  
813 99 964 82 92004 356 82 424 47 69 662 762 66 859 935 [1500]

93029 120 809 21 26 50 482 502 619 752 [3000] 940 94045  
83 122 383 470 87 94 535 610 802 51 94 936 93 95023 71 457 532 663  
780 [3000] 802 14 31 71 96110 209 85 538 85 658 711 816 25 69 99  
980 81 07020 102 85 295 55 473 542 64 94 636 867 907 51 89 98138  
431 571 638 58 720 924 99072 179 82 84 261 70 76 399 404 61 554  
86 638 839 52 81

100047 433 58 544 639 90 894 912 101041 78 84 429 596 671 99  
804 969 10230 36 48 130 92 211 97 99 415 71 595 [1500] 97 632 729  
43 [300] 97 [1500] 103012 24 26 145 638 95 702 940 104093 227 611  
13 14 [500] 72 95 65 96 105102 70 [1500] 203 410 532 79 774 870  
902 29 106007 24 30 352 663 91 708 899 937 107216 310 42 599  
743 [300] 61 842 [500] 906 [300] 88 93 108044 136 44 213 356 435 36  
401 505 26 70 759 60 804 109021 60 67 220 63 308 [1500] 71 [3000]  
435 593 993

110248 357 404 7 13 17 95 791 [300] 905 82 111119 60 2201 89  
89 503 63 64 83 696 739 884 973 [1500] 112000 28 122 28 56 238 50  
343 497 551 783 948 113013 238 78 573 671 74 708 916 19 [500] 45  
114092 113 76 82 334 96 554 635 707 31 [500] 842 901 115074 105  
264 78 451 549 78 633 703 [300] 43 76 97 880 [500] 116031 177 209  
19 83 405 665 87 809 973 117372 460 90 531 707 94 904 118227  
374 621 70 739 74 904 34 119174 233 519 42 96 640 730 55 [300]  
877 [300]

120037 88 159 97 591 [500] 717 99 834 121210 86 384 444 52  
521 61 81 [3000] 91 634 742 899 122003 29 33 98 426 561 613 784  
918 25 83 123308 35 689 762 840 124130 429 569 632 90 859 909  
125025 37 233 323 60 79 584 629 881 911 45 126024 134 216 55 874  
86 403 777 870 92 [300] 913 25 127086 210 322 26 68 607 722 65 810  
128096 115 222 53 227 825 37 [1500] 38 129027 44 117 214 404 49  
68 548 [300] 637 48 [3000] 716

130397 414 546 82 710 131336 58 88 521 25 634 710 70 98 907 43  
132134 [500] 270 454 558 872 133061 79 82 396 557 94 625 742 84 949  
134054 108 401 636 835 911 29 89 135093 99 112 [1500] 69 457 93 548  
860 965 136038 62 142 [1500] 200 372 531 32 47 626 56 838 137089  
60 132 203 346 49 509 54 614 22 831 138006 23 178 212 49 319 49  
494 684 833 88 920 139082 132 34 68 86 97 282 [500] 315 89 624 [500]  
863 986

140120 [1500] 55 60 347 650 [500] 709 17 20 52 815 141056 91  
204 443 596 612 [500] 74 701 863 [1500] 142041 268 447 834 148109  
206 38 [3000] 73 81 312 434 [3000] 51 628 732 64 84 902 [300] 144204  
315 [500] 16 17 644 [1500] 769 970 145122 424 522 58 834 73 [1500]  
923 146100 64 275 367 [3000] 577 84 95 700 805 953 147104 57 [500]  
91 222 62 324 47 443 44 [300] 83 500 629 718 856 148309 76 406 87  
576 603 739 71 89 908 38 149071 148 270 73 399 537 622

150112 20 81 224 326 52 440 53 503 606 34 [3000] 711 839 82 89  
98 922 67 151007 89 313 481 [500] 503 84 87 [300] 923 152048 60  
66 112 84 253 368 76 426 583 688 95 748 875 955 90 153155 312 [300]  
36 92 564 653 73 [3000] 78 734 35 838 97 154282 [1500] 326 [500]  
33 550 60 729 37 49 70 860 153313 443 97 661 73 768 [3000]  
873 150188 254 314 470 71 76 94 563 664 92 706 815 961 89 157092  
284 331 492 507 [500] 690 947 54 158020 107 427 36 85 679 686 702  
895 911 [15 000] 90 159153 383 478 527 661 84 720 897 [500]

160008 95 192 255 [500] 430 581 680 161047 74 97 [1500] 115 833  
[300] 374 405 564 93 612 724 809 162128 [3000] 51 349 481 619 [500]  
94 792 876 975 76 163001 84 193 238 68 317 619 82 99 909 83 164016  
27 119 21 [3000] 62 71 232 52 [1500] 403 11 727 30 38 47 924 56 70  
165103 [1500] 28 214 47 59 66 392 427 51 723 821 901 70 90 166117  
68 [1500] 224 351 683 84 715 64 888 167121 22 34 86 291 335 422 94  
507 674 76 961 168070 127 308 30 440 565 89 640 [3000] 763 887 913  
79 [3000] 169094 115 [1500] 67 331 526 613 53 [300] 766 [300] 845

170012 107 58 59 91 202 20 9 45 82 41 44 68 87 509 [1500] 65  
686 702 26 928 [1500] 171056 128 273 301 34 72 548 733 801 46  
[15 000] 172108 46 96 219 521 [300] 719 886 93 910 35 63 79  
173011 63 124 93 374 [300] 456 76 659 807 92 931 97 174001 81  
125 76 [500] 218 89 695 762 915 79 83 175231 314 424 672 [3000]  
706 833 907 [3000] 176044 376 [3000] 88 96 370 79 412 601 44 760 843  
938 177073 197 203 334 97 624 87 758 880 977 178009 11 124 264  
73 78 376 404 14 568 609 934 69 88 [300] 179102 203 404 83 509 673  
[3000] 821 65 89 947

180029 137 [500] 275 331 437 659 181138 222 42 564 648 843 59  
907 182230 844 49 183011 304 [3000] 19 [1500] 598 143 923 99  
184051 175 218 [500] 317 509 681 710 55 94 [500] 889 924 185163  
95 210 57 345 50 [300] 90 444 637 780 993 186070 124 333 415 513  
33 44 50 784 97 [500] 869 [3000] 928 187059 157 201 370 72 429 71  
77 764 924 23 65 76 188049 440 57 800 93 [1500] 780 832 95 85  
189283 367 424 516 [3000] 649 70 784 829 916 50

# 8. Ziehung der 4. Klasse 187. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 26. Oktober 1892, Nachmittags.  
Für die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern  
in Parenthese beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

100 330 69 74 441 56 90 95 515 67 641 [1500] 75 808 915 18 68  
1000 70 86 159 328 81 618 47 783 862 987 2119 [300] 56 362 699  
913 3028 72 479 614 94 933 66 82 4346 441 503 632 711 94 [1500]  
669 93 914 26 5070 219 95 364 598 659 719 832 906 [1500] 27 6102  
85 54 221 47 373 531 662 728 93 934 7052 84 [10000] 184 202 15  
883 85 607 11 17 66 84 722 58 800 95 8113 264 318 565 84 619 83  
774 89 919 9061 262 80 327 429 557 650 90 797 [1500] 865 924 81  
10040 193 238 523 30 82 641 62 730 835 46 923 [1500] 93 11134  
68 240 59 340 458 94 566 94 98 663 787 836 66 951 12094 111 50  
232 358 567 90 602 [500] 98 749 808 946 13052 68 71 92 140 97 243  
365 498 625 69 14019 27 84 152 298 354 79 485 607 725 37 834 77  
84 953 [500] 63 139 252 338 [1500] 540 619 [1500] 781 947 16017  
149 216 51 343 79 413 25 100 625 35 71 839 97 17080 [500] 129 42  
237 453 506 57 603 711 33 59 912 16 18013 18 33 59 182 263 76 419  
686 638 42 718 22 19005 52 69 147 293 372 74 403 [500] 686 769  
71 896 [3000]

20060 165 82 359 537 75 601 703 51 81 [500] 856 93 967 83 21112  
15 244 [300] 355 562 658 867 [500] 923 65 [1500] 22138 65 87 256 540  
73 631 712 43 69 74 827 993 23151 238 46 369 519 87 603 33 734 822  
68 93 950 24206 10 59 70 407 636 725 822 73 99 931 91 25225 [500]  
45 361 77 427 894 925 92 26013 42 166 [1500] 368 451 538 72 813 51  
27111 230 363 [300] 400 546 [3000] 98 605 728 28067 222 543 721 33  
61 899 933 20041 102 232 93 435 [300] 93 510 [3000] 64 742 810 50  
61 65 79

30056 229 62 319 24 81 [3000] 520 653 748 81197 343 54 441  
558 929 32083 156 368 416 518 20 22 601 66 985 33019 166 261 549  
603 27 718 45 64 853 [3000] 62 99 34057 302 98 414 501 657 746  
[500] 47 905 35063 83 110 93 319 77 474 574 702 837 99 938 36055  
[300] 80 183 365 73 444 826 47 928 83 37020 79 179 [1500] 203 310  
18 31 445 58 617 88 743 918 85205 52 391 528 645 708 63 98 [3000]  
697 39020 48 122 393 633 635 743 82

40083 178 264 323 484 595 633 40 760 906 35 41047 206 473 557  
78 651 63 97 883 952 97 42157 [3000] 253 92 399 688 783 [300] 981  
43201 12 65 93 [300] 336 68 84 516 89 616 711 941 85 88 44047 74  
[500] 91 100 209 31 57 66 381 490 672 84 834 994 45023 27 [1500]  
130 71 283 383 467 691 906 40088 [3000] 111 55 68 423 701 [300] 58 822  
27 [300] 977 47292 456 517 76 824 [3000] 44 980 91 48042 339 42  
629 800 52 990 49205 97 313 30 415 47 91 549 [500] 91 674 806 61 90

50057 202 350 96 469 587 612 33 60 63 731 843 51033 262 400  
13 72 571 801 49 50 82 939 [300] 52061 74 236 434 47 56 [300] 515 22  
77 649 829 97 932 89 91 58078 148 206 67 317 613 21 [300] 88 741  
826 31 60 [1500] 52 [1500] 69 912 76 54023 119 300 75 557 69 84 602  
739 57 890 99 55005 56 371 [300] 78 548 [500] 668 715 91 864 71 933  
68 56007 240 83 92 334 55 616 722 27 72 57007 10 71 116 221 88  
360 435 502 49 90 918 78 58153 63 451 548 59036 [500] 250 59 66  
362 90 [300] 483 534 63 631 61 96 98 [500] 730 [3000] 54 [3000] 811 85

60076 91 96 101 459 [500] 695 807 64 61069 133 89 278 432 693 729  
33 856 913 62182 683 88 836 [300] 949 63173 233 415 804 64033 160  
70 74 257 65 79 303 32 45 410 50 606 676 991 65308 47 [300] 426 73  
688 604 760 69 876 91 946 71 60030 90 96 [3000] 122 263 317 459  
773 805 17 21 35 935 67241 97 380 722 66 944 56 08042 89 154 294  
613 443 590 655 85 706 48 [5000] 826 60108 409 97 520 77 754 895

70019 [500] 79 [3000] 107 57 280 813 31 53 95 879 85 904 10 15  
71682 93 822 72187 350 81 520 58 73 639 85 731 828 922 55 73072  
73 [3000] 133 75 442 98 576 98 727 901 74101 56 202 46 413 59 767  
75089 306 30 47 77 677 721 36 [50000] 96 910 76022 54 71 133 83  
257 683 94 96 885 92 909 77035 110 [3000] 316 477 773 88 78064 [1500]  
137 38 49 218 52 321 65 531 [500] 702 76 808 79033 162 [3000] 234  
[1500] 723 62 83 961

80076 101 84 57 98 296 515 54 [1500] 831 941 81094 148 [500] 49  
87 586 678 91 61 67 71 82056 148 326 502 732 814 30 54 931 [500]  
88026 131 207 8 76 301 411 30 [500] 33 675 93 84078 81 84 87 [300]  
865 456 [500] 520 22 649 66 95 700 976 85169 245 68 347 429 51 608  
713 53 81 86245 73 311 487 95 508 40 64 662 715 821 36 919 36  
67053 56 120 262 511 708 36 [3000] 33 79 851 88005 104 6 259 60  
11 508 688 933 8127 126 386 [1500] 516 87 [500] 640 853 [500] 957 60  
90014 62 494 646 814 81 91051 [500] 53 80 205 [1500] 385 [3000]  
498 507 27 644 711 22 98059 123 52 83 250 [300] 98 [500] 807 506 25

29 712 818 74 93004 46 56 133 362 79 415 38 58 [300] 553 751 92 957  
60 94010 50 126 213 20 300 4 616 709 892 974 95008 238 499 516  
99073 83 121 63 207 560 [300] 685 739 82 845 905 39 91 97006 50  
238 524 51 [300] 646 821 44 98016 41 56 64 542 44 94 606 745 927  
40 75 99026 196 219 62 317 24 72 412 29 84 845 88 935 38 65  
99 [1500]

100026 [500] 93 158 [500] 386 420 85 575 646 826 101044 199  
210 23 58 63 69 86 484 538 649 76 102151 [3000] 247 80 [3000] 305  
67 521 69 98 641 62 [1500] 727 67 825 961 100388 53 296 474 686  
91 826 92 910 47 104298 573 83 675 774 838 105018 131 259 507  
42 659 61 803 58 106097 158 82 83 264 313 79 470 623 30 717 817  
107032 59 153 364 536 610 835 36 108189 355 65 409 516 39 79  
628 59 95 787 109009 110 12 87 265 362 493 595 833 908

110128 31 233 [1500] 358 653 [10000] 861 111048 101 68 248  
400 18 561 78 90 710 84 841 [300] 112114 25 61 73 517 43 607 33  
761 78 831 71 85 118026 29 [1500] 40 113 16 87 235 383 85 404 506  
627 95 742 869 80 114095 158 358 507 724 72 891 923 115098 215  
538 90 795 116160 216 418 61 544 625 42 72 726 [3000] 86 916 35 43  
117042 159 550 625 95 813 69 99 118005 36 65 313 59 612 24 712  
[500] 15 837 75 94 119066 [500] 385 [3000] 468 562 838

120021 134 48 [500] 201 90 302 424 53 99 581 639 68 93 896 923  
121172 349 62 533 50 64 632 340 122708 15 81 836 62 914 123001  
132 301 14 736 802 935 46 124110 269 371 519 45 83 626 61 719 67  
856 63 963 125156 62 87 302 24 [1500] 51 438 619 [1500] 739 64 888  
126055 59 74 194 303 92 484 506 15 81 88 668 706 47 64 894 127010  
32 197 220 [1500] 499 511 89 818 24 70 90 191 97 128181 441 571  
655 887 900 83 129151 207 50 323 414 503 27 55 663

130152 215 94 495 553 [500] 68 [300] 697 791 [5000] 93 131018  
194 [1500] 263 95 326 45 624 70 86 835 73 [1500] 95 923 92 93 [1500]  
132107 51 65 200 307 [3000] 36 40 50 71 546 [5000] 628 739 909 23  
133108 78 93 323 31 74 406 77 507 11 776 93 922 54 134476 560 85  
92 725 36 834 42 915 50 [300] 53 [300] 135018 89 95 279 96 [300]  
312 435 643 815 75 136056 71 [500] 197 234 367 410 502 [500] 72  
624 61 99 751 906 26 187044 69 140 55 [3000] 209 41 57 70 597 [3000]  
659 812 45 138148 93 403 64 80 593 680 718 50 800 17 913 27  
139096 100 64 94 313 40 41 65 [5000] 66 94 589 925 40 46 141047 50 155

140075 204 63 69 462 [5000] 66 94 589 925 40 46 141047 50 155  
517 637 72 833 52 83 900 56 142097 152 232 342 425 545 617 34 773  
61 [500] 908 [1500] 93 143379 482 99 606 705 40 144017 300 27 [300]  
686 740 145017 52 78 193 227 315 87 896 946 146016 282 89 386  
[500] 629 730 60 898 147202 415 57 80 87 721 46 832 [500] 145012  
37 59 174 210 13 36 59 301 13 433 78 68 574 798 375 95 149179 402  
31 571 696 700 74 82 925 49

150017 51 355 510 53 694 819 151098 147 99 221 516 674 [3000]  
740 65 95 995 152038 140 98 209 88 330 456 517 39 714 47 834 51  
56 153233 48 67 424 55 522 39 86 637 728 43 813 912 24 72 154044  
142 403 17 20 509 706 15 901 [500] 98 155048 70 211 507 879 941 80  
156000 248 407 77 567 93 635 72 780 98 807 42 157007 92 66 304  
[300] 53 412 [500] 23 577 742 810 21 56 63 921 37 92 158039 58 143  
212 95 377 450 66 617 [3000] 51 [300] 712 [500] 159091 113 [1500] 75  
236 368 69 663 91 769 807

160050 73 94 108 228 566 640 952 [500] 78 161070 [3000] 179  
442 97 637 162012 37 76 106 42 45 277 528 85 712 86 163053 64  
109 73 204 76 386 91 [500] 412 529 [3000] 618 27 882 902 [1500] 3  
164088 [3000] 302 12 35 500 13 609 722 48 829 57 86 165061 154  
269 376 496 504 [300] 5 667 788 923 166162 307 400 543 [500] 674  
749 [3000] 54 58 903 167007 94 423 46 70 595 884 168257 327 418  
82 509 24 99 [10000] 669 793 929 98 [3000] 169003 50 157 211 53  
407 507 30 32 625 75 955

170050 105 52 401 89 522 698 808 171132 224 330 [500] 45 704  
82 172027 110 60 64 208 331 43 83 486 99 671 702 41 47 324 [5000]  
96 173039 324 522 942 86 174096 109 95 429 540 78 730 813 98 911  
76 [1500] 175172 235 43 [500] 386 99 402 571 621 88 277 176011 198  
300 22 74 [300] 439 596 603 6 29 732 [300] 35 888 177008 56 131 212  
86 87 324 27 44 55 402 [300] 534 609 747 93 873 75 907 26 99 178003  
158 72 223 58 74 346 647 825 65 996 179046 205 335 [3000] 554 648  
93 916 80

180097 152 74 264 334 36 417 79 94 502 15 [3000] 26 181099 163  
75 355 66 74 495 [3000] 707 893 908 47 182409 503 707 76 806 946  
37 183038 46 267 [1500] 343 93 735 842 945 184190 223 33 330 510  
649 95 926 50 [500] 71 98 185068 134 76 236 482 560 612 64 706  
[3000] 854 186188 279 508 613 15 818 58 187335 636 76 87 876  
186151 281 [1500] 91 837 87 637 95 189298 321 658 761 80 68 917